Nr. 449. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

15 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 8.— Mk., monatl. 2.— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 2.— Mk., vjährl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 4.20 Mk., für das übrige Ausland 10.25 Mk. bei täglich einmal. Zustellung 6.30 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1.50 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 40 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 60 Pfg., jedes weitere Wort 30 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1.50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Mittwoch, den 3. September 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Heimtransport der Kriegsgefangenen.

Die Reichszentralstelle für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene gibt bekannt, daß der Abtransport der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus englischer Hand in Frankreich nunmehr begonnen hat. Es sind in den letzten drei Tagen täglich tausend Mann übernommen.

Von heute ab werden voraussichtlich

täglich 3000 Mann

über Köln eintreffen. Die Angehörigen von Kriegsgefangenen, die sich in englischer Hand in Frankreich befinden, tun gut, ihre Paket- und Geldsendungen einzustellen.

*

Endlich! Neun Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes, mehr als zwei Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Deutschland kann uns die amtliche Stelle den Beginn des Abtransportes der Kriegsgefangenen melden. 800 000 Deutsche, die jahrelang in feindlicher Gefangenschaft geschmachtet haben, streben der Heimat zu. Und sie finden ein Land wieder, dessen politischer Aufbau sich von Grund auf geändert hat.

Schon seit Monaten arbeiten die Rechtsparteien daran, die Kriegsgefangenen auf ihre Seite zu ziehen. Sie wissen sehr wohl, daß die Notlage der deutschen Wirtschaft, der bevorstehende Winter mit einem nie gekannten Kohlenmangel, die Unzulänglichkeit der Nahrungsmittelversorgung und viele andere Dinge Beweisgründe sind, mit denen man die Kriegsgefangenen für die Reaktion ködern kann. Unter unglaublicher Entstellung aller Tatsachen versuchen sie die Meinung zu verbreiten, als sei die deutsche Sozialdemokratie den Kämpfern im Heere in den Rücken gefallen und die deutsche Regierung, in der die Mehrheitspartei die Führung hat, habe geflissentlich den Rücktransport der Kriegsgefangenen hintangehalten. In Tausenden von Flugblättern, in dicken Büchern hat man das Gift der Lüge zusammengebraut, um die Heimkehrer damit zu übergießen.

Sie werden kommen und sehen, daß aus dem imperialistischen Deutschland eine freie Demokratie geworden ist, und daß die Revolution die Schranken herkömmlichen Denkens niedergerissen hat. Aber sie werden auch sehen, daß die Revolution wirtschaftlich längst nicht die Früchte getragen hat, die alle von ihr erwartet haben. Vor ihnen wir vor uns eröffnet sich der weite dornenvolle Weg der Arbeit, die die Früchte der Revolution sichern soll.

Da wird mancher schwanken und zweifeln. Wir sind uns dessen klar bewußt, daß die Reaktion kein Mittel der „Aufklärung" unversucht lassen und reiche Geldquellen in Bewegung setzen wird, um ihrer Propaganda wirksam Nachdruck zu verleihen.

Wir hoffen aber, daß es auch diesem Aufgebot von Lüge und Heuchelei nicht gelingen wird, die Heimkehrer zu überzeugen. Sie, die Deutschland verlassen haben, als es noch eine feudale Monarchie war, die die Fessel des Militarismus jahrelang an ihren Gliedern spürten, sie werden eher als alle anderen das Positive empfinden, was die Revolution schuf. Und wenn die erste Wiedersehensfreude verrauscht sein wird, werden sie klarere Beurteiler der heutigen Verhältnisse in Deutschland sein, als die Massen, die sich dem blinden Fanatismus links und rechts zugewandt haben. Sie werden die sozialen Errungenschaften der Revolution erkennen und werden den Mißbrauch, den die Hetzer der Gegenrevolution von beiden Seiten mit der gewonnenen Freiheit treiben, ablehnen.

Dann werden wir in ihnen tätige Kameraden der Arbeit am neuen Deutschland haben.

* * *

In der Nacht vom 1. zum 2. September trafen wieder 1000 unverwundete deutsche Kriegsgefangene aus einem englischen Gefangenenlager in Nordfrankreich in Köln ein.

Dem Internationalen Komitee des roten Kreuzes in Genf, welches sich seit mehreren Monaten für die Auslieferung der deutschen und polnischen Gefangenen verwandt hat, ist von autorisierter Seite mitgeteilt worden, daß als Folge seiner Bemühungen die polnischen Behörden die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen in Dombie bei Krakau beschlossen haben.

Die Kernfrage.

Im Anschluß an seine Aeußerungen über das Verhältnis der deutschen Sozialdemokratie zur Revolution, die ich bereits besprach, hat Genosse Winnig auch die Haltung der Reichsregierung und speziell auch seine eigene Haltung gegenüber den bürgerlichen Parteien begründet. Während ich aber über seine Erklärungen zum Thema „Sozialdemokratie und Revolution" nur formale Einwendungen zu machen hatte, glaube ich zu dem zweiten Teil seines Briefes an die „Königsberger Volkszeitung" sachliche Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck bringen zu müssen.

Die Revolution, sagt Winnig mit vollem Recht, mußte enttäuschen, denn sie mußte entarten, weil eben unter den zerrüttenden Wirkungen des Krieges „große Massen des Volkes den moralischen Rückhalt verloren hatten". Es sei daraus für die Regierung der Zwang entstanden, „mit allen denjenigen gemeinsam zu handeln, die der Entartung der Revolution widerstrebten". Die Regierung rief auf zur Verteidigung. Aber wer folgte ihrem Ruf? Zu einem erheblichen Teile waren es Angehörige der besitzenden Klassen und, soweit sie politisch dachten, der nichtsozialistischen Parteien. Die Arbeiterschaft hielt sich zurück".

Das entspricht leider im großen und ganzen den Tatsachen, obgleich der letzte Satz einer sorgfältigen Unterscheidung bedarf. Er trifft wohl im allgemeinen für die organisierte, also politisch tätige Arbeiterschaft zu, die gerade infolge ihres geschulten politischen Denkens eine prinzipielle Abneigung gegen jede Art militärischen Dienstes empfinden mußte, besonders aber gegen eine berufliche militärische Tätigkeit, sei sie noch so vorübergehend und liege sie noch so sehr im Interesse einer sozialistischen Regierung, im Interesse der eigenen Partei. Immerhin aber steht es zweifellos fest, daß die große Masse der Freiwilligen dem Arbeiterstande angehört. Das haben nicht allein einzelne Statistiken bewiesen, sondern das wird auch indirekt durch den inzwischen rückgängig gemachten Boykottbeschluß der unabhängigen Groß-Berliner Arbeiterräte bestätigt, der ja total sinnlos gewesen wäre, würden die Angehörigen der Reichswehr nicht zumeist Arbeiter sein. In dieser Tatsache liegt übrigens ein außerordentlich beruhigendes Moment gegenüber mehr oder minder aufrichtigen Alarmrufen über eine gegenrevolutionäre Gefahr.

Aber diese an sich anfechtbare Erklärung Winnigs über die Zurückhaltung der Arbeiterschaft geht eigentlich um die Kernfrage herum, die Frage des Offizierkorps.

Diese Frage war eine der schwersten, die die Reichsregierung zu lösen hatte. Die Schwierigkeit erscheint um so größer, wenn man die außerordentlich bedrängte Lage mit in Betracht zieht, in der sowohl Noske in der gefährlichen Januarwoche in Berlin, wie auch Winnig in den nicht weniger gefährlichen letzten Februartagen in Königsberg sich befanden. Daß aber diese Frage nicht auf das glücklichste gelöst wurde, kann man wohl sagen, auch wenn man alle die schwierigen Umstände ins Auge faßt.

Daß man Offiziere tatsächlich brauchte, wird wohl kein vernünftiger Mensch, namentlich nach den bitteren Erfahrungen der ersten zwei Revolutionsmonate, bestreiten. Das tragikomische Schauspiel, das uns z. B. die Berliner Republikanische Soldatenwehr bot, die sich an Eichhorn gegen das Versprechen von einer Mark täglicher Zulage verkaufte und deren „Neutralität" man sich hinterher für eine weitere Mark sichern konnte, das unheimliche Schreckensregiment, das die Königsberger „Matrosenwehr" allzu lange ausüben durfte, und ähnliche Beispiele zeigen zur Genüge, daß ohne Offiziere nicht auszukommen war.

Hier aber entstand für die Regierung eine neue Schwierigkeit. Vermöge des ganzen Aufbaues des früheren deutschen Heeres, vermöge der bisherigen Beförderungsmöglichkeiten und -bedingungen bildeten republikanisch gesinnte Offiziere eine derart schwache Minderheit, daß selbst wenn man sie alle hätte heranziehen können, der Bedarf bei weitem nicht gedeckt worden wäre. Daß man also auch die anderen aufnehmen mußte, kann auf keinen Fall der Regierung zur Last fallen.

In Deutschösterreich z. B. lagen die Voraussetzungen bei der Bildung der Volkswehr ganz anders. Im früheren k. u. k. Heer entschied für die Beförderung zum Reserveoffizier allein ein gewisser Bildungsgrad, während Standes- und Konfessionsrücksichten gar keine Rolle dabei spielten. Als nun dort die Revolution ausbrach, war der größte Teil — dieser bestand

Französischer Staatsstreich in Birkenfeld.

Absetzung der rechtmäßigen, Einsetzung einer Willkürregierung.

Oldenburg, 2. September. letzten Sonnabend hat der französische Kommandant in Birkenfeld, Major Bastiani, den Landesausschuß aufgelöst und die Mitglieder der oldenburgischen Regierung abgesetzt, weil die berufene Vertretung des Landes in Uebereinstimmung mit der oldenburgischen Landesregierung den Anschluß Birkenfelds an die preußische Rheinprovinz erstrebt. Es ist in Birkenfeld eine neue „revolutionäre Provinzialregierung" eingesetzt worden, bestehend aus dem Rechtsanwalt Zeller aus Zweibrücken, Sekretär Giffel aus Saargemünd und Referendar a. D. Hauth aus Birkenfeld. Das oldenburgische Staatsministerium hat scharfe Verwahrung gegen diese verfassungswidrigen Gewaltmaßregeln eingelegt.

Beihilfe an die Staatsbeamten.

In den Kreisen der preußischen Staatsbeamten herrscht noch vielfach Unklarheit über den Stand der Frage einer einmaligen Beschaffungsbeihilfe, die, wie bereits mitgeteilt, in Höhe von 600 M. für Ledige, 1000 M. für kinderlos Verheiratete und 200 M. für jedes zu berücksichtigende Kind geplant ist. Die Reichsfinanzverwaltung war, da die Nationalversammlung noch tagte, in der Lage, sofort die Zustimmung des Haushaltsausschusses zu dieser Hilfsmaßnahme einzuholen, und es wird daher die Auszahlung an die Reichsbeamten voraussichtlich um die Mitte des Septembers erfolgen können. Für die preußischen Beamten wird sich die Zahlung anschließen, sobald die Zustimmung der Landesversammlung vorliegt. Die Volksvertretung wird sich unmittelbar nach ihrem für Mitte September in Aussicht genommenen Zusammentreten mit einer entsprechenden Vorlage der Preußischen Staatsregierung zu befassen haben.

Ebert und Noske in Leipzig. Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske sind heute vormittag zum Besuch der Leipziger Messe im Sonderzug von Dresden hier eingetroffen, während Reichswirtschaftsminister Schmidt bereits seit gestern in Leipzig weilt. — Ein in Berlin kursierendes Gerücht von einem in Leipzig erfolgten Attentat auf Ebert und Noske ist, wie wir erfahren, vollkommen unbegründet.

Reichsverfassung und Friedensvertrag.

Der Anschluß Deutschösterreichs.

Nach Mitteilungen der Presse soll in Paris die Auffassung bestehen, daß die deutsche Reichsverfassung im Widerspruch mit dem Friedensvertrage stehe, weil sie einen Anschluß Deutschösterreichs an das Reich erwähne, während Deutschland im Friedensvertrage von jedem Gedanken, Deutschösterreich in sich aufzunehmen, absehe. Falls diese Auffassung tatsächlich bestehen sollte, würde sie auf einem Mißverständnis beruhen. Ein Widerspruch zwischen der neuen Reichsverfassung und dem Friedensvertrage ist überhaupt nicht möglich, da Art. 178 Abs. 2 der Verfassung jeden Widerspruch ausschaltet durch die Vorschrift: „Die Bestimmungen des am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrags werden durch die Verfassung nicht berührt." Damit ist deutlich gesagt, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages in voller Geltung bleiben, selbst wenn sie mit Vorschriften der später erlassenen Reichsverfassung nicht im Einklang stehen sollten. Ueberdies hat sich Deutschland im Friedensvertrage nicht verpflichtet, von jedem Gedanken der Vereinigung mit Deutschösterreich abzusehen. Vielmehr hat Deutschland in Art. 80 des Friedensvertrags anerkannt, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs „unabänderlich ist; es sei denn, daß der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zustimmt".

Ueberreichung der Antwort an Oesterreich.

Laut Meldung des Wiener Tel.-Corr.-Bureaus überreichte der Generalsekretär der Friedenskonferenz, Dutasta, dem Staatskanzler Dr. Renner im Auftrage der Kommission die Antwort der Friedenskonferenz. Dutasta teilte mit, daß die Mächte zur Beantwortung eine

Frist von fünf Tagen

in Aussicht nähmen, und ersuchte den Kanzler, sich zu dieser Friststellung zu äußern. Der Kanzler erklärte, daß die Schwierigkeit der Verbindung und die große Entfernung und vor allem die parlamentarischen Verhandlungen die Einhaltung dieser Frist unmöglich erscheinen lassen. Der Kanzler werde sich genötigt sehen, von Wien aus je nach dem Verlauf der Dinge wegen einer Fristverlängerung vorstellig zu werden.

zu einem beträchtlichen Prozentsatz aus Volksschullehrern — für die republikanische Auffassung, genau wie das handarbeitende Proletariat, geistig gewonnen. Diese wichtige Tatsache, verbunden mit dem ebenfalls nicht unbedeutenden Faktor der Wiener „Gemütlichkeit", erklärt es, daß das Verhältnis zwischen Arbeiterschaft und Heer dort ein weit besseres ist als hier.

Dieses deutschösterreichische Beispiel zeigt uns aber, welcher der richtige Weg ist, der übrigens bereits eingeschlagen wurde, nur vielleicht etwas zu schüchtern, oder der möglicherweise auch von bestimmten Zwischenstellen absichtlich erschwert wird: Beförderung einer möglichst großen Anzahl von Personen aus dem Mannschaftsstande zu Offizieren und kräftige Förderung des republikanischen Gedankens im Heer, namentlich unter den Führern. Das ist das Positive, das für die Republikanisierung der Wehrmacht, für die Erreichung eines günstigeren Verhältnisses zwischen Arbeiterklasse und Reichswehr, unter Ausschaltung aller unnötigen Reibungen, zu empfehlen ist.

Und hier komme ich auf den sozusagen negativen Teil des Problems zu sprechen. Da muß man gegen einen Teil der Winnigschen Ausführungen Stellung nehmen. Er sagt nämlich: „Weil die Hilfe des Bürgertums bei der Aufrechterhaltung der staatlichen und ökonomischen Ordnung unentbehrlich war, konnte die Regierung nicht eine rein sozialdemokratische Politik treiben, sondern mußte auf die Ansprüche der übrigen Bevölkerung eine gewisse Rücksicht nehmen. Wen ich aber brauche, den darf ich nicht vor den Kopf stoßen."

Wiederum geht Winnig durch diese allgemeine Wendung um die Offiziersfrage herum, oder vielmehr, er läßt die spezielle Offiziersfrage in die allgemeine Frage der Koalition mit den Bürgerlichen aufgehen, wo es notwendig wäre, sie scharf abzusondern. Auf die Demokraten und das Zentrum, die wir für die Bildung einer parlamentarischen Koalitionsmehrheit brauchten, mußten wir zu unserem Leidwesen allerhand Rücksichten nehmen, aber, so schwer es uns fiel, auf die sofortige restlose Durchführung des Erfurter Programms in manchen seiner wichtigsten Punkte zu verzichten, so hatten wir immerhin den Trost, in diesen Bürgerlichen zuverlässige Stützen des republikanischen Gedankens zu besitzen, mit deren Hilfe die sozialen und die demokratischen Forderungen des Volkes gegen die Reaktion mehr oder minder schnell und vollständig erfüllt werden konnten.

Aber derjenige Teil des Bürgertums, den das Offizierskorps zum großen Teil verkörpert, ist reaktionär und konterrevolutionär. Er ist es in seinem Wesen, wenn er auch — bisher — es nicht in seinen Taten gewesen ist. Man darf die bisherigen örtlichen Ausschreitungen weder prinzipiell als Bagatellen unterschätzen, noch prinzipiell als Aufflammen der Gegenrevolution überschätzen. Aber man hat die Pflicht, erstens, die Rücksichten, die man auf diese Kreise nehmen muß, auf das unbedingte Mindestmaß herabzudrücken. Und man darf vor allem nicht von einem Extrem ins andere verfallen und, weil man Offiziere braucht, vergessen, daß sie uns mindestens ebenso sehr brauchen, oder, weil man sie nicht vor den Kopf stoßen will, sich alles mögliche gefallen lassen.

Ich sagte bereits, die ganze Geschichte der Politik der Sozialdemokratischen Partei während des Krieges und auch seit der Revolution sei nur ein langer tragischer Konflikt zwischen ihrem parteipolitischen Interesse und dem Interesse des ganzen deutschen Volkes, und daß stets das letztere für uns ausschlaggebend war. Namen, wie jene Scheidemanns und Davids verkörpern diese undankbare Opferrolle, die unsere Partei während des Krieges spielen mußte, Namen, wie jene Noskes und Winnigs, die nicht minder undankbare Rolle, die sie seit der Revolution weiterspielen muß. Als ein früherer, vorübergehender Mitarbeiter Winnigs, der die Tatkraft bewunderte, mit der er einer für das ganze Reich äußerst bedrohlichen Lage in Ostpreußen Herr wurde, der aber zugleich in der weiteren Entwicklung der Dinge manches kommen sah, was eingetroffen ist, und auch deshalb von ihm schied, habe ich geglaubt — in voller Würdigung seiner Verdienste, seiner größeren Erfahrung und der ungeheuren Schwierigkeiten, denen er begegnet — diese Bemerkungen zu seinem Briefe an die „Volkszeitung" schreiben zu dürfen, die sich übrigens auf die Verhältnisse im ganzen Reiche beziehen.

Ueber die Ereignisse im Baltikum, auf die das „Berliner Tageblatt" in einem Kommentar zu diesem Schreiben Winnigs eine ziemlich scharfe Andeutung macht, will ich hier schon deshalb nicht sprechen, weil ich die dortigen Ereignisse seit April nicht näher verfolgen konnte. Ich kann jedoch mit Bestimmtheit behaupten, daß Genosse Winnig hierin jedenfalls nur das Opfer seiner besten Eigenschaften wurde: er hat dieselbe Ehrlichkeit und Offenheit bei Leuten vorausgesetzt, deren sie nicht würdig waren. Aber gerade weil ich weiß, mit welcher Vorsicht gewisse Kreise zu genießen sind, gerade weil ich weiß, daß ein Führer nicht alles erfahren kann, was unter und hinter ihm geschieht, gehöre ich zu den Parteigenossen, die die gegenrevolutionäre Gefahr für das einschätzen, was sie ist: eine Möglichkeit, die zur Wahrscheinlichkeit werden könnte, falls man sich ausschließlich durch den Grundsatz leiten ließe: „Niemanden vor den Kopf stoßen, den man braucht." Eine Möglichkeit, die beseitigt werden wird, wenn man rechtzeitig und furchtlos den Weg zur Republikanisierung der Wehrmacht beschreitet.

Den Unabhängigen indessen muß gesagt werden, daß sie durch ihre Streiks, durch ihre Putsche, durch ihre Hetze diesen im höchsten Interesse der Deutschen Republik notwendigen Weg systematisch erschweren. Ueber jeden ihrer Entrüstungs- und Alarmrufe sollte als Motto der Satz stehen, den Karl Kautsky in der „Freiheit" vom 13. Januar, nach der Niederwerfung des unabhängig-spartakistischen Januarputsches schrieb: „Leider ist die Gefahr der Gegenrevolution heraufbeschworen worden durch die Politik der Spartakusse, die auszogen, sie zu bekämpfen."

Victor Schiff.

Zentralrat gegen Vollzugsrat.

Eine Erklärung des Zentralrats.

Der zweite Rätekongreß hatte, nach einem Antrag der U.-S.-P.-D.-Delegierten, den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß der Zentralrat eine für alle Arbeiterräte Deutschlands geltende Wahlordnung ausarbeiten solle. Das ist inzwischen geschehen. Der Berliner Vollzugsrat aber hatte, obwohl er wußte, daß die Wahlordnung des Zentralrats jeden Tag zu erwarten war, selbständig Wahlgrundsätze für Groß-Berlin herausgegeben und mitgeteilt, daß in Berlin danach gewählt werden solle. Die Wahl wurde durch das Eingreifen der Behörden verhindert. Der Zentralrat hat im Interesse des Rätegedankens nichts unversucht gelassen, den Berliner Vollzugsrat von der Unrichtigkeit seines Vorgehens zu überzeugen und Vermittlungsvorschläge gemacht, die es ermöglicht hätten, daß nach der Wahlordnung des Zentralrats von der gesamten Berliner Arbeiterschaft gewählt worden wäre. Dadurch wäre auch wieder ein geschlossener Vollzugsrat entstanden. Diese Vermittlungsaktion des Zentralrats ist an dem Starrsinn des Berliner Vollzugsrats gescheitert, obwohl einige seiner führenden Mitglieder ihr zuerst zugeneigt schienen.

Wenn nunmehr der Berliner Vollzugsrat in der „Freiheit" (siehe Abendausgabe vom 30. August d. J.) erklärt, daß er den Zentralrat nicht mehr als die Vertretung der Arbeiterräte Deutschlands anerkenne, so antwortet der Zentralrat darauf, daß der Zentralrat einer Anerkennung durch den Berliner Vollzugsrat überhaupt nicht bedarf und daß der Vollzugsrat sich Befugnisse anmaßt, die nur einem Rätekongreß zustehen. Der Zentralrat erklärt, daß er für die Folge den (aus unabhängigen Sozialisten und Kommunisten bestehenden) Teil des Vollzugsrats, der die in der „Freiheit" erschienene Mitteilung erlassen hat und sich nicht auf den Boden der vom Zentralrat erlassenen Wahlordnung stellt, nicht mehr als Vollzugsrat von Groß-Berlin anzuerkennen vermag. Als Vollzugsrat für Groß-Berlin gilt, falls die Vollversammlung der Berliner Arbeiterräte sich dem Beschluß des Vollzugsrates anschließt, für die Folge der (aus Mehrheitssozialisten und Demokraten bestehende) Teil, der sich auf dem Boden der vom Zentralrat bekanntgegebenen Wahlordnung gestellt hat. Der Zentralrat ersucht daher alle Behörden und Arbeiterräte Groß-Berlins, von dieser Erklärung Kenntnis zu nehmen und bittet, sich in allen Berliner Angelegenheiten nur noch mit dem vom Zentralrat als rechtmäßig anerkannten Berliner Vollzugsrat, der in Berlin, Lindenstr. 114, sein Bureau hat, in Verbindung zu setzen.

gez. Cohen. gez. Faaß.

Rätewahl-Kuddelmuddel.

Keiner macht mit.

Die unabhängigen und kommunistischen Arbeiterräte haben beschlossen, sich an Arbeiterratswahlen, die nach dem Reglement des Zentralrats erfolgen, nicht zu beteiligen. Zum Ueberfluß erklärt das „Berl. Tagebl.", die Demokraten seien mit dem Wahlreglement des Zentralrats auch nicht zufrieden und würden gleichfalls nicht mittun. Ob eine Wahl, die von keiner Seite betrieben wird, für die Sozialdemokratie von besonderem Reiz sein kann, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls verspricht die weitere Entwicklung interessant zu werden. Denn wenn den Kommunisten und den von ihnen Abhängigen schon die vom Zentralrat ausgeschriebenen Wahlen ungenießbar sind, so werden ihnen die gesetzlichen Wahlen sicher noch weniger in den Kram passen: konsequenter Weise werden sie sich auch an ihnen nicht beteiligen dürfen. Indes wird dieser Ausgleich vielleicht weniger groß sein, als er manchem scheinen mag, denn den Betriebsratswahlen kann nichts besseres passieren, als wenn sie aus der Sphäre der parteipolitischen Kämpfe herausgehoben werden. Die Kommunisten und Unabhängigen haben am lautesten nach dem Rätewesen geschrien, sie haben es aber durch ihre Verneinungs- und Verhetzungstaktik so heruntergebracht, daß die Anziehungskraft dieses Gedankens in den Massen rasch wieder zu schwinden beginnt. Es ist höchste Zeit, daß man durch das Gesetz auch auf diesem Gebiet zu Ordnung und praktischer Arbeit kommt!

Verstärkter Schutz in Oberschlesien.

Weitere Ententegeneräle nach Oberschlesien. — Keine vorzeitige Besetzung.

Berlin, 2. September. Nach Mitteilung der zuständigen Stellen wird der militärische Schutz in Oberschlesien nicht vermindert, sondern nach Möglichkeit verstärkt werden. Die erforderlichen Schritte sind veranlaßt. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, die Ruhe zu bewahren.

Berlin, 2. September. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung begeben sich heute die Generäle Dupont, Malcolm und Bencivenga, die Chefs der hiesigen fremden Militärmissionen, nach Oberschlesien, um sich mit der bereits dorthin entsandten interalliierten Militärkommission zu vereinigen. Die Befugnisse dieser Kommission werden dadurch selbstverständlich nicht geändert. Die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß die im Friedensvertrag vorgesehene Besetzung Oberschlesiens durch fremde Truppen schon vorzeitig erfolgen werde, entbehren jeder Grundlage.

Wie wir hierzu erfahren, kann es vom deutschen Standpunkt aus nur willkommen sein, wenn die mit den deutschen Verhältnissen bereits vertrauten Chefs der alliierten Militärmissionen sich an Ort und Stelle von der wirklichen Lage überzeugen.

Beilegung des Streiks in Mülhausen. Nach Nachrichten aus Straßburg ist vorgestern durch Verhandlungen der Streik in Mülhausen, der einige Wochen gedauert hatte, beigelegt worden.

Der Film als Unterrichtsmittel.

Von H. Matthäus Becker.

Lebendiges, was nützt der tote Kram!
Georg Büchner.

Schauen, einfühlen und erleben — so muß die Kennmarke des neuen Unterrichtes heißen. Nicht mehr: Lesen, einpauken und — vergessen. Was wir uns erschaut haben, ist uns felsenfester Besitz. Leider benutzen nur so wenige ihre Augen zum Schauen!

Aber die Jugend soll ihre Augen richtig gebrauchen. Mehr als bisher soll sie sich durch Anschauungsunterricht bilden. Na ja, auch wir haben mal eine gewisse Sorte Anschauungsunterricht genossen. Da mußte zum Beispiel das nächste Mal jeder ein paar Butterblumen, Schlüsselblumen oder Schneeglöckchen mitbringen. Die wurden dann auf Beschaffenheit und Anordnung von Stempel, Staubgefäßen und Blütenblätter und auf tausend andere Dinge hin untersucht. Und mit einer Sorgfalt, als ob die geistliche oder ewige Glückseligkeit davon abhinge, war man bestrebt, sich die „Merkmale", die Zahl der Blütenblätter usw., einzuprägen. Der ganze Betrieb hieß naturkundlicher Unterricht und war eine fortgesetzte Attacke auf die Freude an allem, was da grünt und blüht. Jener unvermeidlichen Blütenblätterzählung zum Beispiel hätte es durchaus entsprochen, wenn man sich in der Geschichtsstunde etwa hätte merken sollen, wieviel Knöpfe der Waffenrock eines friederizianischen Grenadiers gehabt hat. Obgleich auch an dieser pädagogischen Zumutung nicht mehr allzuviel fehlte.

Nein, freudig schauen, nicht errechnen, sondern erleben soll das Kind im Anschauungsunterricht. Ein Schon-Spiel soll er sein. Der Film macht ihn dazu.

Der Lehrfilm ist bereits vorhanden. Und in einer Reihe von Großstädten wird sogar schon den Schulen gesichtet Unterrichtsstoff dargeboten. So werden zum Beispiel in Altona in drei großen Kinos für die Klassen 1—3 der Volks- und 1—5 der höheren Schulen regelmäßig einzelne Unterrichtsstunden abgehalten. Die Städte, in denen der Lehrfilm bereits eingeführt ist, haben sich zu einem „Bilderbühnenbund deutscher Städte" zusammengeschlossen, der in Stettin ein sich ständig vergrößerndes Filmarchiv besitzt. Dort entleihen die Städte nach freier Wahl ihre Lehrfilme. Und um es gleich zu sagen: schon heute gibt es so gut wie kein Unterrichtsfach, dessen der Film sich nicht bemächtigt hätte. Vom Leben im Paradies bis zum Leben im Wassertropfen, von der Milchstraße bis zu Mucius Scävola ist unser Schulwissen bereits verfilmt. Obenan in der Fülle des Stoffes steht die Naturwissenschaft. Gewiß, Klassenausflüge ins Freie werden immer das wirksamste Förderungsmittel des naturwissenschaftlichen Unterrichts sein. Aber übergenug Dinge gibt es, die man dort nicht zu finden vermag. Oder man braucht nur an die Welt des Mikroskops zu denken. In riesenhafter Vergrößerung läßt sich die Wunderwelt des Kleinen und Kleinsten gleichzeitig mehreren Klassen vorführen. Der erdkundliche Film wiederum führt unsere Jugend in die fernsten Länder und läßt deren Bewohner auf der Leinwand lebendig werden. Auch die packendste Schilderung durch das geschriebene und gesprochene Wort hält mit solchem Anschauungsunterricht den Vergleich nicht aus.

Im Geschichtsunterricht wird der Film ebenfalls mit Nutzen angewandt. Freilich nicht etwa durch Abkurbeln oder Jahreszahlen-Tabellen, wohl aber durch Vorführung bedeutsamer historischer Szenen. Besonders lehrreiche Filmstoffe liefert das Gebiet der modernen Technik. Man braucht nur an die mancherlei industriellen Arbeitsprozesse oder an die Konstruktion und den Betrieb komplizierter Maschinen zu denken. Auch den astronomischen Film haben wir, und sogar beim Unterricht im Rechnen und Zeichnen leistet das Bewegungsbild gute Dienste. Wo der Film aber wichtige Stadien eines Vorgangs wiedergibt, da kann er zum Stehbild werden. Der Vortragende vermag nun mit Muße auf alle Einzelheiten der Momentaufnahme einzugehen. Gerade dieses Verfahren dürfte den Film auch der forschenden Wissenschaft noch sehr wertvoll machen. Und dann: warum soll der Film nicht überhaupt für die Universität genau so vonnutzen sein wie für die Schule?

Die Volkshochschule aber wird ebenfalls auf den Film nicht verzichten wollen. Eine Anmerkung sei hier gestattet. Das Gebiet der bildenden Kunst ist unserem Volk noch am wenigsten erschlossen, denn zumal hier bedarf es systematischer Anleitung, um ein Verstehen und Genießen zu ermöglichen. Für die Volkshochschulen müßten Lichtbilderarchive eingerichtet werden mit Reproduktionen von Werken der bildenden Kunst aus sämtlichen Stilepochen, besonders dort, wo Museen nicht vorhanden sind. Kostspielig könnte das nach meinem Dafürhalten nicht sein, weil es sich natürlich nur um Stehbilder handeln würde. Uebrigens will der Direktor der Gemäldeabteilung des Stockholmer Nationalmuseums Dr. Axel Gauffin auch den Film in den Dienst der Kunsterziehung stellen, wobei hauptsächlich die Entstehung von Kunstwerken berücksichtigt werden soll.

Im Unterrichtswesen der Zukunft ist dem Film sicherlich eine bedeutsame Rolle beschieden. Vielleicht kommt eine Zeit, wo eine Stadt nur dann den Anspruch erheben darf, eine Bildungsstätte zu sein, wenn sie neben ihren Bibliotheken ein reichhaltiges Filmarchiv besitzt. Freuen aber soll man sich der neuen Errungenschaft allein schon darum, weil sie ein Gegengewicht bildet gegen alles einseitige und trockene Büchertwissen. Lebendiges! das sei die Fanfare aller, die in Zukunft Geist und Seele junger deutscher Menschen bilden wollen.

Vom Wackes zum Boche.

In der Wiener „Arbeiter-Zeitung", die ja nicht gerade alldeutsch ist, finden wir folgendes Kulturbild aus Elsaß-Lothringen: Clemenceau hat in den letzten Tagen Elsaß-Lothringen bereist und Straßburg das Kreuz der Légion d'honneur (das ist jetzt das französische Eiserne Kreuz) umgehängt. Er wurde natürlich ebenso begeistert empfangen wie vor einem halben Jahrhundert die deutschen Befreier. In Zabern, das jetzt wieder Saverne heißt, erinnerte er an die Zwischenfälle vom November 1918, die durch den Konflikt der preußischen Offiziere mit der Bevölkerung hervorgerufen worden waren. Besonders hielten sich die Elsässer damals darüber auf, daß die Offiziere sie verächtlich „Wackes" nannten. Wie es scheint, sind sie aber vom Regen in die Traufe gekommen. Daraufhin deutet der Befehl des Generals Gouraud, der den französischen Offizieren und Soldaten streng verbietet, die Elsässer mit dem Schimpfwort Boche zu belegen. Die französische Soldateska steht eben auf derselben Kulturhöhe, auf der die deutsche gestanden ist. Ueberhaupt scheint der „Sieg" unglaubliche Verheerungen in den französischen Gehirnen angerichtet zu haben. Unlängst las man von einem Bürgermeister, der Clemenceau, welcher seine Stadt besuchte, die Hand küßte! Dergleichen passierte kaum Wilhelm II.

Notizen.

— **Zu einem Bunde für proletarische Kultur** rufen Friedrich Ratzeroth und Arthur Holitscher auf. (Adresse: Steglitz, Mommsenstraße 24.) In dem Aufrufe stehen schöne Sätze wie dieser: „Die Revolution soll nicht allein von wirtschaftlichen und politischen Motiven getragen werden, stärker noch, befeuernder, sittlich reinigender und befruchtender müssen die geistigen Kräfte wirken, die der Arbeiterklasse zu erkennen geben, daß ihr Befreiungskampf auch ein Kampf zur Befreiung der Kultur ist aus kapitalistischer und bürgerlicher Abhängigkeit und ein Kampf zur Erneuerung der Gesittung. Daß die Kultur in ihren Ausdrucksformen Allgemeinbesitz ist und Eigentum des einfachsten Arbeiters, der durch sie zum Erleben und zum Verständnis eines schönen Bildes oder eines Kunstwerkes geführt wird, ja, der auf diesem Wege des Verständnisses selbst zum Künstler oder zum künstlerisch empfindenden Menschen gemacht werden kann".

Aber ist nicht in den proletarischen Bildungsorganisationen Gelegenheit geboten zur Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Arbeiterschaft? Verlieren wir uns nicht durch immer neue Gründungen in Zersplitterung?

— **Ein Theater für Nachtbummler** ist offenbar ein dringendes Bedürfnis in dieser Zeit. Es wird ein neues Unternehmen angekündigt, das den bezeichnenden Namen führt: „Theater der Mitternacht". Ist das nicht ein Hohn auf die Kohlennot und die Polizeibestimmungen, die jedem Bürger den Gaskonsum einschränkt?

— **Theaterfriede in Nürnberg.** Die Mitglieder des Nürnberger städtischen Theaters, das aber noch nicht in städtischer Regie geführt wird, waren wegen Mißhelligkeiten mit dem Direktor Pennarini in Streik getreten. Der Streik ist jetzt beendet. Direktor Pennerani, dem die Mitglieder ein Mißtrauensvotum erteilt hatten, behält bis zum August 1920 die Leitung des Theaters. Bis zum September nächsten Jahres hofft man die Kommunalisierung durchführen zu können. Die Theatermitglieder erhalten inzwischen die Hälfte des Reingewinnes zugesprochen, sobald das Direktorgehalt in Höhe von 25 000 M. gedeckt ist. Der Direktor ist in der künstlerischen und wirtschaftlichen Leitung des Theaters an die Zustimmung eines Direktoriums gebunden, in das die Stadt und die Theatermitglieder je einen Vertreter entsenden.

— **Eine internationale Konferenz für Erziehung** gedenkt das Genfer Institut J. J. Rousseau 1920 zu veranstalten. Das Carnegie-Institut soll um seine Mitwirkung angegangen werden.

Kampfziele der tschechischen Sozialdemokratie.

Der Parteitag der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschecho-Slowakei faßte eine Entschließung, sie wolle innerhalb des ihr aufgezwungenen staatlichen Rahmens für die Erfüllung folgender Forderungen kämpfen:

Auflösung der Allianz mit dem Entente-Imperialismus, keine Bündnisse, keine Militärkonventionen, die Pflege wirtschaftlicher Beziehungen zu allen Staaten und selbstverständlich auch zu Deutschland und Deutsch-Oesterreich, ferner für die Abschaffung des Militarismus und dessen Ersetzung durch eine demokratische Miliz, die Einteilung des Staatsgebietes in territorial abgegrenzte Bezirke, die sich durch freigewählte Körperschaften selbst regieren, und endlich die Aufhebung jeder nationalen Fremdherrschaft im Schulwesen und in der nationalen Kultur der völkischen Minderheiten. „Die deutsche Arbeiterpartei in der Tschecho-Slowakei," so heißt es in der Entschließung, „wird den Kampf für die Erfüllung dieser Forderungen in engster Gemeinschaft mit dem Proletariat aller anderen Nationen führen. Sie ladet zu gemeinsamem Kampf die slowakischen, polnischen, magyarischen und ruthenischen Proletarier ein und setzt ihre Hoffnung auf die Wiederherstellung der alten Kampfgemeinschaft mit dem tschechischen Proletariat."

Schwierigkeiten in der ungarischen Kabinettsbildung.

Das Ung. Preß-Bureau meldet: Der Versuch des Handelsministers Heinrich, ein Kabinett zu bilden, in welchem alle Parteien, auch die Sozialdemokraten, vertreten gewesen wären, ist insbesondere wegen der Forderungen der Lovaszschen Unabhängigkeitspartei endgültig gescheitert. In einer in der christlichen Nationalpartei gehaltenen Rede erklärte der Ministerpräsident Friedrich, die Ereignisse der jüngsten Tage hätten die politische Lage in Ungarn endlich geklärt. Das Ergebnis der Wahlen, welche die Regierung noch im September durchzuführen gedenke, würde ruhig abgewartet werden.

Eisenbahnerstreik in Deutschösterreich?

Wie das „Neue Wiener Abendblatt" erfährt, beabsichtigen die österreichischen Eisenbahner in den Ausstand zu treten, falls die neuerdings aufgestellten wirtschaftlichen Forderungen nicht von den Gesellschaften bewilligt werden. Die Regierung hat das Verkehrsministerium angewiesen, mit den Eisenbahnern zu verhandeln. Diese Verhandlungen wurden heute nachmittag begonnen, über das Ergebnis liegen noch keine Mitteilungen vor. Man hofft, daß eine Einigung zustande kommt oder daß doch wenigstens der für heute abend angedrohte Streik verschoben wird, bis sich durch weitere Verhandlungen eine Regelung ermöglichen läßt.

Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in Amerika.

Der Sonderkorrespondent des „Nieuwe Courant" meldet aus New York, daß der Arbeiterverband seine Mitglieder in einer Kundgebung warnt, vor sechs Monaten einen Streik zu beginnen. Diese Frist hat Wilson für die Senkung der Lebensmittelpreise und für die Erhöhung der Erzeugung gefordert. Präsident Wilson hat erkannt, daß in der Industrie nicht mehr die alten Zustände herrschen, und daß die Arbeiter sich nicht zufriedengeben werden, bevor sie nicht das Mitbestimmungsrecht bei finanziellen Fragen in der Industrie erhalten. Von der von ihm vorgeschlagenen Einigungskonferenz der Arbeitgeber und -nehmer erhofft er viel.

Die Erklärung der Entgleisung.

Vom Chefredakteur der „Berliner Illustrierten Zeitung", Herrn Kurt Korff, erhalten wir folgende Zuschrift:

„Nach der Rückkehr von meinem Urlaub lese ich den „Offenen Brief" an die „Berliner Illustrierte Zeitung", den Sie im „Vorwärts" vom 30. August veröffentlichen. Als langjähriger Chefredakteur der „Berliner Illustrirten Zeitung" gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß mir das Badebild Ebert-Noske am 19. Juli aus Scharbeutz eingereicht wurde, und ich es am 21. Juli schriftlich ablehnte. Während ich auf Urlaub war, ist infolge eines bedauerlichen Irrtums in Unkenntnis der durch mich bereits erfolgten Ablehnung das Bild dennoch veröffentlicht worden.

So sehr ich mit dem Einsender den Fehler bedaure, so wenig glaube ich allerdings, daß die von dem Verfasser des offenen Briefes befürwortete Sozialisierung der Presse das Begehen von Fehlern in Abwesenheit des Chefredakteurs eines Blattes für die Zukunft zu verhindern vermag."

Sedanfeier deutschnationaler Prügelhelden.

Vor dem mit Eichenkränzen und schwarz-weiß-roten Schleifen gezierten Bismarckdenkmal am Königsplatz in Berlin versammelten sich am 2. September einige hundert Schulkinder, sowie ein paar alte Herren und Damen, um den Tag von Sedan zu feiern. Einige Schüler hatten schwarz-weiß-rote Fahnen mitgebracht. In ihrem Schatten stand der Redner und erklärte den lieben deutschen Frauen, Männern und Schülern, daß vor 49 Jahren der eiserne Kanzler den Grund zum neuen Deutschland gelegt hatte. Man würde sich niemals das Bild dieses Mannes aus dem Herzen reißen lassen. Feierlichst wurde natürlich das Gelübde gegen Volk und Kaiser erneuert und die Hoffnung ausgesprochen, daß in einem Jahre Deutschland anders aussehn würde. Den Machthabern säße nämlich schon die schlotternde Angst vor der Gegenrevolution in den Knochen und ihre Stunden seien gezählt. Die Deutschnationalen würden das Deutschland der Ordnung, Zucht und Sitte wieder aufrichten. Deutschland, Deutschland über alles wurde gesungen und hinter jedem Vers ein Kaiserhoch ausgebracht. Die Sehnsucht nach Wilhelm machte sich wohl ein dutzendmal in verzweifelten Rufen Luft. Als ein überschwenglicher Gymnasiast die Versammlung aufforderte, Heil Dir im Siegerkranz zu singen, rief ihm jemand zu: Jetzt nicht. Siege feiern wir später!

Aber die Herren konnten schon in derselben Stunde einen großen Sieg feiern. Denn während man Zucht, Ordnung und Sitte verlangte und über die Verrohung der Volksseele durch die Revolution schimpfte, verprügelten zirka ein Dutzend treudeutscher Männer einen jungen Mann, der sich angesichts des deutschnationalen Theaters zu einer Bemerkung hinreißen ließ, dermaßen, daß abgebrochene Spazierstöcke das Schlachtfeld bedeckten. Nach diesem Siege hatten die Deutschnationalen also alle Veranlassung, ihr: „Heil Dir im Siegerkranz" loszulassen.

Der Münchener Geiselmord vor Gericht.

München, 2. September.

B. S. Die Vernehmung des Hauptangeklagten Fritz Seidel wird fortgesetzt. Wie der Vorsitzende in der sehr langwierigen Vernehmung des Angeklagten feststellt, ist Seidel, der aus Chemnitz stammt, dort als Sohn eines Brauereiarbeiters aufgewachsen und siedelte 1913 nach Triest über, wo er bis November 1914 bei einer Reederei tätig war. Als infolge der Minensperre der Hafen von Triest verödete, ging Seidel nach München und wurde hier nach kurzem Schalterdienst bei der Post Schreiber in den dortigen Artilleriewerkstätten. Hier fälschte er jedoch seine Lohnzettel und kam dann in der Pulverfabrik Dachau unter. Der Angeklagte selbst genoß in Dachau eine Vertrauensstellung. Er erhielt sogar eine Dienstwohnung, war aber unbeliebt bei seinen Kollegen, weil er

als Denunziant galt,

der bei jeder Gelegenheit die anderen bei den Vorgesetzten anschwärzte. An der Revolution im November will er nicht teilgenommen haben. Bei einer allgemeinen Arbeiterversammlung der Dachauer Werke erweckte er durch Zwischenrufe den Eindruck, als wenn er Mitglied der Katholischen Volkspartei sei. (Heiterkeit im Zuhörerraum.) Im Februar 1919 überraschte es seine Kollegen daher umsomehr, als Seidel plötzlich eine hetzerische Agitation für den Spartakusbund entfaltete. In einer allgemeinen Arbeiterversammlung Mitte Februar 1919 wurde dann der Antrag gestellt, Seidel aus den Betrieben zu entfernen. Er nahm damals selbst das Wort zu seiner Verteidigung, und schließlich wurde von der Arbeiterschaft einstimmig der Antrag angenommen, **ihm jede politische Betätigung innerhalb des Betriebs zu verbieten,** da man für den Betrieb, in dem 800 000 Kilo Pulver lagerten, bei weiterer Hetze starke Befürchtungen hatte. Wie recht die Arbeiterschaft mit ihrem Beschluß hatte, erwies sich später, denn am 11. April erschien Seidel mit vier Rotgardisten in der Pulverfabrik und verlangte Munition, indem er hinzufügte, daß ihm aus den Büchern der Fabrik bekannt sei, daß 14½ Millionen Schuß Infanteriemunition dort lagerten. Der Fabrikleiter erklärte ihm darauf, wie der Vorsitzende feststellte: „für einen Brudermord geben wir unser Material nicht her". Seidel zog es dann vor, ohne die Munition wieder abzufahren. Zur Zeit der Märzwirren in München hat sich dann der Angeklagte, wie der Vorsitzende weiter feststellte, Urlaub geben lassen, angeblich wegen einer Nervenerkrankung. Vorsitzender: „Sie blieben aber in München?" — Angeklagter: „Jawohl." — Vorsitzender: „Sie haben Ihren Urlaub im Interesse des Spartakusbundes verbracht. Sie haben auch, wie Ihre Frau erzählt,

ein sehr hübsches Gehalt

bezogen." — Angeklagter: „Die versteht ja nichts davon." — Vorsitzender: „Nein, wir haben auch nur die Quittungen hier. (Heiterkeit.) Sie haben dann zahlreiche Spritzfahrten in einem Ihnen ständig zur Verfügung stehenden Auto unternommen. Sie haben auch Haussuchungen und Festnahmen getätigt. Bei der Verhaftung des Fürsten Thurn und Taxis waren Sie persönlich im Park-Hotel" — Angeklagter: „Ja, ich handelte aber stets im Auftrage meiner Vorgesetzten." — Vorsitzender: „Wer waren denn Ihre Vorgesetzten." — Angeklagter Seidel: „Der Iglhofer und das Revolutionstribunal." — Vorsitzender: „Was waren Sie denn eigentlich im Luitpold-Gymnasium?" — Seidel: „Der politische Vorgesetzte." — Vorsitzender: „So, was heißt das?" — Angeklagter: „Ich hatte die Genossen politisch aufzuklären, weiter nichts." — Vorsitzender: „Wie kommt es dann, daß Sie einmal **eine Fuhre Wein** von 5 Hektolitern, die am Gymnasium vorübergefahren wurde, einfach requirierten? War das auch eine politische Handlung? Sie haben auch einem türkischen Staatsuntertanen aus Konstantinopel, einem Herrn Reiser, im Park-Hotel einen Besuch abgestattet und haben neben einigen Lebensmitteln auch

sechs silberne Rasierapparate mitgehen heißen.

War das auch eine Beschlagnahme aus politischen Gründen?" Der Angeklagte schweigt. Der Vorsitzende erörtert dann weiter die Zustände bei der Soldateska des Gymnasiums und stellt fest, daß der Angeklagte **ein wahres Schreckensregiment** ausübte. Der Braut des als Geisel verhaftet gewesenen Oberleutnants Truth habe er erklärt, ihr Bräutigam werde auch erschossen werden. Und als sie sich verwahrte, daß er sie so erregt anbrüllte, habe er ihr gedroht, er würde sie, wenn sie nicht ruhig sei, in den Keller zu den anderen Geiseln bringen lassen. Den Eisenbahnsekretär Daumenlang, der seine Unschuld beteuerte, drohte er mit sofortigem Erschießen. Als die Gräfin Westarp ihm Einwendungen machen wollte, ging er mit vorgehaltenem Revolver auf sie zu und sagte: **„Halten Sie Ihr Maul, sonst schieße ich Sie sofort nieder."** Der Vorsitzende stellt dann weiter fest, daß ein Soldat, der sich weigerte, dem Angeklagten Seidel das Zimmer zu reinigen, von dem politischen Kommandanten eine Ohrfeige erhielt. (Heiterkeit.) Der Angeklagte bestreitet das. Sehr eingehend gestaltete sich das Verhör dann über die einzelnen Verhaftungen der Geiseln. Das Kellerloch, in dem die Geiseln untergebracht waren, wird in einer Zeichnung dem Gericht vorgeführt. Es war ein niedriger, finsterer Raum von **nur 2 Meter Höhe, 4 Meter Breite und 4 Meter Länge.** Der Vorsitzende bezeichnet dies als einen Raum, wie er

nicht einmal Galeerensträflingen

zugemutet würde. Dazu war der Fußboden mit Schmutz und stinkenden Lumpen bedeckt. Der Raum war ohne Licht, die Wände trieften von Feuchtigkeit. Die Posten hatten Befehl, niemand austreten zu lassen und die Geiseln sofort niederzumachen, wenn die Regierungstruppen sich anschicken sollten, auf München zu marschieren. Der Angeklagte Seidel bestreitet, daß er an diesen Anordnungen Schuld gehabt habe und schiebt alles auf den Selbstmörder Hausmann ab. Von den erhaltenen **80 000 Mark** für Löhnung hatte der Angeklagte **nur 26 000 Mark ausgezahlt.** Ueber den Rest ist von Seidel keine Aufklärung zu erlangen. Von seiten der Gesamtverteidigung wird von Rechtsanwalt Löwenfeld eine längere Erklärung abgegeben, wonach der Vorsitzende bei der verantwortlichen Vernehmung Seidels nur die Momente berücksichtigt habe, welche nach seiner Meinung gegen Seidel sprachen, nicht aber auch die Erklärungen Seidels gewürdigt und hervorgehoben, soweit seine Angaben von Zeugen und Mitangeklagten unterstützt wurden.

Es wird in die Vernehmung des zweiten Hauptangeklagten Schicklhofer eingetreten. Der Angeklagte gibt Auskunft über seine verschiedenen Krankheiten, die ihn während der Kriegszeit ins Lazarett und später zu seiner dauernden Beurlaubung führten. Ueber seine Aufgaben im Luitpold-Gymnasium gibt er an, daß er gewissermaßen Flurunteroffizier gewesen sei. Dann sei ihm infolge seiner Tüchtigkeit die Aufsicht über die Wachen und schließlich das Oberkommando über die ganze Mannschaft auf deren eigene Wahl übertragen worden. Er sei so dienstlich gewesen, wie er nur gekonnt habe. „Wenn ich gut bezahlt werde," erzählte Schicklhofer, „dann arbeite ich auch." Er fügt mit einer gewissen Erregung hinzu: „In dem Gymnasium waren auch eine ganze Menge Leute, die aber nicht arbeiten wollten. . . ." — Vorsitzender: „Sondern?" — Angeklagter:

„Plündern und stehlen wollten."

Schicklhofer verwahrt sich dann gegen die Unterstellung, daß er irgendwie eigenmächtig vorgegangen sei, und bestreitet auch, daß er irgend welche Befehle zur Hinrichtung der Geiseln gegeben habe. Er habe sogar dafür gesorgt, daß einzelne Geiseln, darunter ein Regierungsdirektor, der die Ausbezahlung von Staatsgeldern an die Rote Armee verweigert hatte, ferner ein Rechtsanwalt und seine Frau sowie deren

dreijähriges Kind,

gegen das ausdrücklich ein Haftbefehl ergangen war, wieder heimgeschickt wurden. Im Anschluß an die Vernehmung gibt der Sachverständige, Professor Dr. Merkel, sein Gutachten über Schicklhofer ab, den er als geistig minderwertig bezeichnet, der aber doch für sein Tun voll verantwortlich sei. Schicklhofer sei ein Alkoholiker und habe sämtliche Geschlechtskrankheiten, die es überhaupt gibt, mehrmals durchgemacht.

Der dritte Angeklagte Huber wurde aus dem Militärverhältnis wegen krankhafter seelischer Veranlagung entlassen. Er war dreimal wegen Widerstandes und Fahnenflucht auf der Festung. Ueber die Erschießung der Geiseln erklärt er, daß Hausmann das Kommando zum Feuern abgegeben habe. Bei der Erschießung seien meist Frontsoldaten verwendet worden. Weil habe die Namen aufgeschrieben und nach jeder Erschießung ein rotes Kreuz gemacht. Unter den Schützen waren auch ein Matrose und **zwei bis drei Russen.** Als der Vorsitzende ihm vorwirft, er habe der Gräfin Westarp, als sie an ihm vorbei zur Richtstätte geführt wurde, einen Tritt in den Unterleib versetzt, bestreitet er dies. Dann wird Professor Dr. Merkel über die an den zehn Geiselleichen festgestellten Wunden eingehend vernommen. Er führt aus, daß die Leichen durchschnittlich vier bis sieben Schüsse aufwiesen und erklärt dies damit, daß man **auf die Sterbenden und Toten nochmals geschossen habe.** Deile und Neuhaus als Kriegsbeschädigte wiesen an ihrem Körper eine Menge alter Narben auf, ein Zeichen, daß sie sich im Kriege durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten. Der Gräfin Westarp war das halbe Gesicht weggerissen und das Taschentuch, das sie in ihrer Todesnot vor das Gesicht gehalten hatte, ganz durchlöchert. Eine Vergewaltigung konnte nicht festgestellt werden.

Der nächste Angeklagte, Schreiner Rick, erklärt, daß er das Treiben im Gymnasium längst satt gehabt habe und zur Zeit des Geiselmordes fort wollte. Er mußte jedoch zugeben, daß er den Zettel mit dem Todesurteil ins Gymnasium getragen und dabei unterwegs gelesen hatte, also wußte, um was es sich handelte. Der Angeklagte Riedel ist der erste, der erklärt: „Ja, ich habe mitgeschossen!" Er beschuldigt in schwerster Weise den Angeklagten Schicklhofer, der die Unterschriften für die Todesurteile

in einem fanatischen Blutrausch

zusammenholte und die einzelnen Soldaten auf den Hof hinausrief, um möglichst viel Schützen zusammenzubekommen.

Damit werden die Verhandlungen auf Mittwoch früh vertagt.

Produktionsgenossenschaften im Braunkohlenbergbau.

Montag abend hielt Hauptmann Schmude einen Vortrag über seine Erfahrungen als Führer einer Arbeits- und Siedlungsgemeinschaft „Neudeutschland" im norddeutschen Kohlengebiet. Mit einem Trupp Magdeburger entlassener Heeresangehöriger sei er ins norddeutsche Braunkohlenrevier gezogen und habe mit seinen Leuten mit der Picke in der Hand gearbeitet. Von der alten Belegschaft sei er mit größtem Mißtrauen aufgenommen worden. In einer Volksversammlung habe er seine Ziele klargelegt und Verständnis dafür erweckt. Durch die praktische Arbeit habe er sich das Vertrauen der Arbeiter gewonnen, die sich ihm in Massen anschlossen. Er habe den Verein Siedlungs- und Arbeitsgemeinschaft „Neudeutschland" gegründet, dem etwa 800 Berg- und Landarbeiter in zehn Ortsgruppen angehören. Geschlossen sei er von den Arbeitern zum Vorsitzenden gewählt worden, obwohl sie wußten, daß er noch aktiver Offizier sei. Auch Spartakisten und Unabhängige seien unter seinen Leuten. Die Vereinigung hat das Ziel, die Hand- und Geistesarbeiter zu gegenseitiger Hilfe zum Hand-in-Hand-arbeiten im Aufbau zu vereinigen. Sie vertritt keinerlei politische Richtung, nur wirtschaftlich kämpfen und aufbauen will sie. Die Trupps der Vereinigung wohnen vorläufig in Baracken. Neben ihrer Schicht arbeiten sie 2 bis 4 Stunden an dem Bau ihrer Häuser, soweit es ihnen als Nichtfachleute möglich ist. Die Baukosten trägt zur Hälfte das Reich, zu ein Viertel der Bundesstaat, das letzte Viertel soll eigentlich die Gemeinde hergeben. Da dies aber in den meisten Fällen nicht möglich sein wird, so soll dieses letzte Viertel durch die Mitarbeit der Siedler gespart werden. Es sollen eigene Ziegeleien errichtet werden, deren Betrieb durch Kohlen bewerkstelligt werden wird, die in Sonderschichten gefördert werden. Alle Bergarbeiter haben sich gern dazu bereiterklärt. Die Braunschweigische Regierung hat der Vereinigung von zwei Domänen etwa 360 Morgen Land zur Verfügung gestellt.

Vor der Arbeitsfreudigkeit müsse zunächst die Arbeitsfähigkeit gefördert werden. Dazu gehört genügende Ernährung. Diese müssen sich die Siedler selbst verschaffen können auf ihrem eigenen Lande. Dadurch wird den Grundbesitzern die Möglichkeit genommen, die Pachtschraube nach Belieben anzuziehen. Da die Siedler zunächst von ihren Familien getrennt leben müssen, erhalten sie die sogenannte produktive Arbeitslosenunterstützung von 3.50 M. pro Tag, 1.50 M. für die Frau und 1 M. für jedes Kind. Das Hand-in-Hand-arbeiten der Kopf- und Handarbeiter korrigiert die einseitigen Anschauungen der ersteren. Diese müssen sich auf den rein menschlichen Standpunkt umstellen und den Standesdünkel ablegen. Gelingt es ihnen, die Arbeiter zu wirklichen positiven Zielen zu führen, dann folgen diese gern. Bei der Auflösung der bestehenden Truppenverbände müßten bestimmte Gruppen von Facharbeitern zusammengestellt und ihnen entsprechende Arbeit beim Siedlungsbau zugewiesen werden. Dadurch würde die Produktion gefördert. Dreimal habe ein Streik in dem Gebiet „Neudeutschlands" auszubrechen gedroht, sei aber jedesmal durch vernünftiges Zureden verhindert worden. Das dürfe nicht zu dem Schluß führen, daß „Neudeutschland" eine Streikbrecherorganisation sei. Ganz im Gegenteil werde es bei Streiks, in denen es um wirklich wichtige Dinge geht, mit den Streikenden mittun. Die Klassengegensätze müßten bei gemeinsamer Arbeit fallen; der Aufstieg aus den Niederungen des Lebens hängt nicht vom Gold der Erde, sondern vom Gold des Herzens ab.

Die einzelnen Industrien auf der Leipziger Messe. Die Hauptzweige der Messe sind mit folgenden Firmenzahlen beteiligt: Papierindustrie 725, Technische Messe über 1000, Baumesse 530, Metallwaren über 600, Spielwaren über 400, Bureaubedarf 200, Nahrungsmittel 800, Schuh und Leder 260, Edelmetall und Schmuck 90. Keramik und Glas sind, wie immer, in großer Zahl vertreten.

Die Sühne für den Fall Mannheim. Die von der französischen Regierung als Buße für die Ermordung des Sergeanten Mannheim geforderte Summe von einer Million Mark in Gold, bestimmt für Zwecke des Roten Kreuzes, ist von der deutschen Regierung an Frankreich ausgezahlt worden. Die Regierung hat die Zahlung unter Protest geleistet, nachdem ihr das Geld von privater Seite zur Verfügung gestellt worden war.

Deutsche Schiffe für den Völkerbund. Aus Batavia wird gemeldet: Zwei deutsche Schiffe, die im Hafen von Ambolne lagen, wurden den Vertretern des Völkerbundes übergeben. An Bord der Schiffe wurde die Völkerbundflagge gehißt.

Gewerkschaftsbewegung

Glaubenseifer gegenüber Angestellten.

Allmählich zieht der Geist der Neuzeit auch in die sogenannten christlichen Häuser ein. Jahrelang waren die in solchen Anstalten Angestellten in ihrer großen Mehrheit dem Organisationsgedanken unzugänglich. Sie ließen es sich willenlos gefallen, daß sie zwar reichlich mit salbungsvollen religiösen Belehrungen gefüttert wurden, daß die Arbeitgeber dabei aber ganz das Bibelwort vergaßen: Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert!

Die neue Zeit hat auch die Angestellten der christlichen Häuser erfaßt und ihnen die Erkenntnis gebracht, daß nur der solidarische Zusammenschluß in der Gewerkschaftsorganisation ihre wirtschaftliche Lage verbessern kann. Was man aber heute noch den Angestellten in solchen christlichen Anstalten zu bieten wagt, dafür einige Beispiele aus dem Diakonissenhaus „Bethanien".

Trotz des Tarifvertrages, der dem Personal die persönliche Freiheit garantiert, ordnet die Hausverwaltung nach der Arbeitszeit den Kirchgang an. Ein Schlafsaal, in dem 20 junge Mädchen schlafen, wird während der Nacht von einer frommen Diakonissin abgeschlossen und der Schlüssel abgezogen. Die Mutter eines jungen Mädchens wird durch die Oberin telephonisch herbeigerufen und beeinflußt, ihre Tochter zu überreden, aus dem „roten" Verbande auszutreten. Als dem nicht stattgegeben wird, droht man mit Entlassung des jungen Mädchens. Das weibliche Personal wird gezwungen, um 10 Uhr ins Bett zu gehen. Dem christlichen Verband wird erlaubt, im Hause Propaganda zu treiben. Es wird ferner gestattet, daß ein Vertreter der christlichen Gewerkschaft bei der Wahl des Arbeiterausschusses am Tisch der Wahlkommission Platz nimmt und die Wahl zu beeinflussen versucht. Man fürchtet offenbar das Licht, das eine freie Gewerkschaft in die dunklen Winkel dieser frommen Hallen hineintragen wird.

Recht charakteristisch für den zelotischen Geist, mit dem die Frauen auf ihre Angestellten glauben wirken zu können, ist ein Brief, den die Oberin von Bethmann Hollweg an mehrere Mütter schrieb, deren Töchter sich dem Diakonissenhause als Mädchen vermietet haben. Die fromme Dame verlangt in dem Briefe, daß die Mutter schriftlich ihr Einverständnis dazu gebe, der Anstaltsleitung das Recht zu geben, der Tochter nur so weit den Ausgang in ihrer freien Zeit zu gestatten, wie die Anstaltsleitung es für richtig befindet. Und dieses Verlangen wird begründet mit den Gefahren, denen die Mädchen in der Großstadt ausgesetzt sind. Das Bestimmungsrecht über die Angestellten sucht man zu erreichen, trotzdem die Anstaltsleitung den Tarifvertrag unterschrieben hat, wonach die Arbeitnehmer über ihre freie Zeit vollständig frei verfügen können.

Die Organisationen wissen sehr wohl, warum sie solche Bedingungen stellen. Sie wollen dadurch verhindern, daß die Angestellten durch allerlei Nebenarbeiten um ihre dienstfreie Zeit gebracht werden. Eine Maßnahme, der leider noch allzuviel Angestellte ausgesetzt sind. In vielen Fällen von Arbeitgebern, die in der Oeffentlichkeit mit ihrem Glaubenseifer prunken.

Die Löhne der Arbeiter in Kriegsorganisationen.

Das Finanzministerium hat für die gewerblichen Angestellten der Kriegsorganisationen (Kriegsgesellschaften) neue Richtlinien für die Gehaltszahlungen den beteiligten Verwaltungen zugehen lassen. Die mit Wirkung vom 1. Juli d. J. festgesetzten Positionen sehen vor:

Klasse I: männliche und weibliche gewerbliche Angestellte unter 20 Jahren: Minderjährige bis zum 16. Lebensjahre monatlich 90 M., wöchentlich 20 M., vom 16.—18. Lebensjahre monatlich 150 M., wöchentlich 35 M., vom 18.—20. Lebensjahre: weibliche Angestellte monatlich 165 M., wöchentlich 38 M., männliche Angestellte monatlich 190 M., wöchentlich 43 M.

Klasse II: Erwachsene gewerbliche Angestellte, wie Bureaudiener, Boten, Fahrstuhlführer, Pförtner, Wächter usw. (über 20 Jahre) ohne Unterschied, ob ledig oder verheiratet: weibliche: bei monatlicher Entlohnung Anfangslohn 175 M., Höchstlohn 250 M., bei wöchentlicher Entlohnung Anfangslohn 40 M., Höchstlohn 55 M.; männliche: bei monatlicher Entlohnung Anfangslohn 265 M., Höchstlohn 350 M., bei wöchentlicher Entlohnung Anfangslohn 60 M., Höchstlohn 80 M. Funktionszulagen sowie etwaige weitere Zuschüsse sind im übrigen in den Sätzen enthalten.

Klasse III. Reinmachefrauen, soweit nur stundenweise beschäftigt, für die Stunde 1,10 M.

Zu den für Klasse I und II festgesetzten Löhnen treten die früher bereits bewilligten laufenden monatlichen Teuerungszulagen, nämlich an unverheiratete Angestellte 10 Proz. des Monatslohnes, mindestens aber 30 M., an verheiratete Angestellte 15 Proz. des Monatslohnes, mindestens aber 50 M., Zulagen für jedes Kind 4 Proz. des Monatslohnes, wenigstens aber 15 M., ohne Beschränkung auf eine Höchstzahl von Kindern.

Unendliche Geduld und große Mühe hat es gekostet, diese bescheidenen Gehaltssätze durchzusetzen. Gegenüber den bisherigen Löhnen bedeuten die neuen Gehaltssätze wohl einen Fortschritt, aber auskömmlich sind sie angesichts der Verhältnisse nicht. Um so weniger ist es zu verstehen, daß das Reichsschatzamt es ablehnt, diese Richtlinien für alle Verwaltungen usw. gelten zu lassen. Die gewerblichen Angestellten aller durch die Zwangswirtschaft oder den Kriegszustand errichteten und erweiterten Organisationen, Verwaltungen, Kommissariate usw. erheben Anspruch darauf, nach diesen Richtlinien entlohnt zu werden. Die gesamte in Frage kommende Arbeiterschaft erwartet, daß zumindest umgehend eine Verständigung auf dem Wege der Verhandlungen erfolgt.

Abdrücke mit dem genauen Wortlaut der Richtlinien sind im Bureau des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes, Engelufer 15, erhältlich.

Allgemeinverbindlichkeit des Anwaltsangestelltentarifs.

Der zwischen dem Berliner Anwaltverein, dem Verband der Bureauangestellten Deutschlands, Ortsgruppe Groß-Berlin, und des Deutschen Rechtsanwalts- und Notariatsbureaubeamten-Verband (Sitz Leipzig), Ortsverein Berlin, am 12. Juni 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen für die Angestellten der Rechtsanwälte und Notare ist für die Bezirke der Amtsgerichte Berlin-Lichtenberg, Berlin-Lichterfelde, Berlin-Mitte, Berlin-Pankow, Berlin-Schöneberg, Berlin-Tempelhof, Berlin-Wedding, Berlin-Weißensee, Charlottenburg und Berlin-Neukölln für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit begann mit dem 1. September 1919.

Die Funktionäre der Sauerstoff- und Kohlensäure-Industrie fanden sich am Montag abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Lange vom Fabrikarbeiterverband erstattete den Bericht über die Tarifverhandlungen. Er führte aus, daß es nicht möglich gewesen sei, den Wünschen der Kollegen in allen Punkten gerecht zu werden. Ein Sonderabkommen für die Gruppe zu schaffen, war nicht möglich, da von seiten der Arbeitgeber kein Entgegenkommen gezeigt wurde, andererseits konnte von unserer Seite nicht der genügende Druck ausgeübt werden, da die Organisation in dieser Gruppe noch viel zu wünschen übrig ließ. Dies ist jetzt anders geworden, es ist heute die Einheitsorganisation fast restlos durchgeführt. Die Lücke, die noch besteht, soll durch die Wahl einer Gruppenleitung ausgefüllt werden, welche im Verein mit der Ortsverwaltung und den übrigen Funktionären den letzten Mann dieser Industriegruppe unserer Organisation zuführen wird. In der Diskussion wurde die Entlohnung nach dem Abkommen für die chemische Industrie als durchaus unzulänglich bezeichnet. Es soll versucht werden, bei der späteren Verhandlung ein Sonderabkommen zu schaffen. Wird dies nicht erreicht, so muß bei den neuen Verhandlungen dafür gesorgt werden, daß die Interessen der Gruppe besonders berücksichtigt werden. In die Gruppenleitung wurden gewählt die Kollegen E. Neumann, R. Neumann und Chaloupka.

Verband der Maler (Filiale Berlin). Am Donnerstag, den 4. September, abends 7 Uhr, findet in den Zentral-Festsälen, Alte Jakobstr. 32, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Erhöhung der Beiträge für die Filiale Berlin. Wahl eines Mitgliedes zum Beirat. Wahl der Agitationskommission für den 1. Bezirk. Filialangelegenheiten. In Anbetracht dieser außerordentlich wichtigen Tagesordnung ist es unbedingt erforderlich, daß jeder Kollege zu dieser Versammlung erscheint.

Arbeitnehmerverband für das Friseur- und Haargewerbe. Donnerstag, 8 Uhr abends, Engelufer 15.

Deutscher Transportarbeiterverband. Lagerarbeiter, Transportarbeiter, Packer, Kutscher aus allen Betrieben der Eisenbranche, Eisen-, Stahl-, Röhren-, Trägerlägern, Werkzeug-, Metallhandlungen, Alteisenplätzen, Eisenwaren-Engrosgeschäften, Ofen-, Herdhandlungen, Emaillewaren, Haus- und Küchengeräte. Freitag, den 5. Sept., abends 6 Uhr, findet in den Zentral-Festsälen (Spiegelsaal), Alte Jakobstr. 32, eine große Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Kündigen wir die §§ 2—4 unseres Tarifvertrages zum 30. September 1919? Referent: Kollege Kohlschmidt. 2. Diskussion und Beschlußfassung. 3. Bericht der Lohnkommission über unsere neuen Forderungen. 4. Diskussion und Beschlußfassung.

Obleute der Fachgruppe 19 (Chemische Industrie) versammeln sich Donnerstag, 4. September, 6 Uhr, in der Aula des Königstädtischen Gymnasiums, Greifswalder Str. 24/25.

Deutscher Buchbinder-Verband. Mittwoch, den 4. September, nachmittags 5 Uhr, in den Berliner Vereins- und Konzertsälen (blauer Saal) Versammlung der in den photographischen Kunstdruckbetrieben und chromolithographischen Anstalten beschäftigten Mitglieder des Buchbinder-Verbandes, Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter-Verbandes, Fabrikarbeiter-Verbandes und des Transportarbeiter-Verbandes. Berichterstattung über den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses. Zahlreichen Besuch erwarten

Die beteiligten Organisationen.

Artilleriewerkstatt Nord. Die außenstehenden Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Artilleriewerkstatt Nord haben am Donnerstag, 4. September, nach Arbeitsschluß in der alten Kantine eine Versammlung.

Industrie und Handel.

Die Verkehrslage im Ruhrrevier.

Die günstige Wirkung der durch die Eisenbahnverwaltung am 22. August über den Ruhrbezirk verhängten allgemeinen Gütersperre machte sich erst in der vergangenen Woche voll bemerkbar. Die Wagengestellung ging arbeitstäglich auf rund 18 200 Wagen (15 900 in der Vorwoche) in die Höhe, die Fehlziffer unter 2000 Wagen (5600) herunter, sodaß stellenweise wieder mit einem Abtransport vom Lager begonnen werden konnte. Auch gegen Wochenschluß war die Gestellungsziffer noch verhältnismäßig günstig. Auf Grund dieser Lage erfuhr der Kohlen- und Koks-Umschlag in Duisburg und den Ruhrorter Häfen eine wesentliche Steigerung, nämlich von 13 500 auf rund 22 000 Tonnen arbeitstäglich. Der Umschlag der Kanalzechen ließ infolge der sich wieder verschärfenden Kahnraumknappheit im Vergleich zu der in der Vorwoche erzielten, besonders hohen Tagesleistung von 26 600 Tonnen nach. Er betrug unter 24 000 Tonnen arbeitstäglich.

Gerichtszeitung.

Raubgesindel.

Eine Anklage wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes beschäftigte gestern das außerordentliche Kriegsgericht des Landgerichts III. Angeklagt waren der 19jährige Uhrmacher Johann Kückelmann und der 21jährige Bergmann Willi Müller. Beide hatten den Droschkenkutscher Zechert beraubt, nachdem sie ihn bei Nacht zu einer Fahrt nach der Barfusstraße angenommen hatten. Sie ließen Z. absichtlich einen Umweg machen, so daß er durch den menschenleeren Schillerpark fahren mußte. Hier sprang Kückelmann plötzlich aus dem Wagen, hielt den erschrockenen Z. eine Pistole vor und kommandierte „Hände hoch!" Der Kutscher glaubte zunächst an einen Scherz; als er aber sah, daß es Ernst war, bot er ihnen an Stelle des Pferdes, das sie verlang- sprang Kückelmann plötzlich aus dem Wagen, hielt dem erschrockefortdauernd die Pistole vor und erklärte barsch: „Geld wollen wir nicht, sondern das Gefährt! Nimmst Du endlich die Hände hoch?" Der Zeuge hielt den beiden frechen Burschen vor, daß er Frau und Kind zu Hause habe, Kückelmann antwortete darauf: „Ist uns ganz egal! Hände auf den Rücken!" Als er dann die Absicht erkennen ließ, dem Zeugen die Hände auf dem Rücken zu binden, sah sich dieser genötigt, sein Pferd nebst Wagen zu opfern. Beide Angeklagte schwangen sich auf den Wagen und jagten davon. Auf sofort erstattete Anzeige nahm ein Schutzmann zu Rad die Verfolgung der Räuber auf, und es gelang ihm auch, sie zu erwischen, noch ehe sie das Gefährt zu Geld machen konnten. — Kückelmann behauptete, daß er stark angetrunken gewesen sei und gar keine Pistole, sondern nur ein blitzendes Feuerzeug auf den Zeugen angelegt habe. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis.

Zwei noch gefährlichere Burschen, der Arbeiter Otto Gutknecht und der Tischler Rudolf Kind, standen vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts II unter der Anklage des schweren Diebstahls, in dessen Verlauf sie ein förmliches Feuergefecht in Szene gesetzt hatten. In der Nacht zum 24. Februar zogen beide, ausgerüstet mit Rucksack und Leinensack, sowie mit Revolvern, Brecheisen, Beißzange und Genickfänger aus, um bei dem Gastwirt Reinhard Pett, Restaurant Fischerhaus in Fahlenberg, „ein Ding zu drehen". Dort drangen sie in den Hühnerstall gewaltsam ein, erregten aber die Aufmerksamkeit des Hundes, dessen Gebell den Besitzer aus dem Schlaf erweckte. Notdürftig bekleidet und mit einem Revolver bewaffnet, begab er sich nach dem Hofe und gab dort einen Schreckschuß ab. Der Angeklagte Kind antwortete sofort mit einem Schuß, der Herrn Pett am linken Arm so verletzte, daß später ein operativer Eingriff notwendig war. Nun folgte Schuß auf Schuß; der Angeklagte Kind wurde durch einen solchen am rechten Arm und linken Fuß getroffen, kroch aber doch noch in den Hühnerstall hinein und folgte den wiederholten Aufforderungen, herauszukommen, nicht. Als die auf die Hilferufe herbeigeeilten Personen daran gingen, die beiden Spitzbuben gewaltsam aus dem Hühnerstall herauszuholen, setzte sich der Angeklagte Gutknecht in heftigster Weise zur Wehr, und es gelang erst nach langem Ringen, ihn zu überwältigen und zu fesseln. Seit der Verhaftung der beiden Angeklagten haben die Bandendiebstähle in Köpenick und Umgegend so gut wie gänzlich aufgehört. Das Gericht verurteilte Gutknecht zu 2 Jahren 6 Monaten, Kind zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis.

Jugendveranstaltungen.

Westen. Heute ½8 Uhr in der Baugewerkschule, Kurfürstenstr. 142: Lichtbildervortrag: Gäste willkommen.

Süden-Südwesten. Heute ½8 Uhr Gemeindeschule Wilmsstr. 10 (Jugendklubzimmer): Wichtige Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Der Neuausbau unserer Abteilung. Vorstandswahl. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittag. Vorwiegend heiter und trocken bei mäßigen östlichen bis südöstlichen Winden. In den Tagesstunden mäßig warm, nachts kühl.

NEUE KLEIDERSTOFFE FÜR HERBST UND WINTER

Kostümstoffe in gemischten Farbentönen, verschwommenen Karos und Streifen im Herrenstoffgeschmack. Breite 130—140 cm ... das Meter 19.— 22.— und höher

Einfarbige Kostümstoffe kräftige wollgemischte Stoffe in dunklen Farbentönen. Breite 130—140 cm ... das Meter 19.— 23.40 und höher

Reinw. einfarb. Kostümstoffe Gabardin, Twill, Cheviot und Tuch, in neuzeitigen Farben. Breite 110—140 cm ... das Meter 52.— 61.50 und höher

Reinw. einfarb. Kleiderstoffe Popelin, Köper u. Krepp, in großer Farbenauswahl, Breite 90—130 cm ... das Meter 25.70 36.50 und höher

Karierte Stoffe neuzeitige Strich-, Block- und Phantasie-Karos sowie große Auswahl in schottischen Mustern. Breite 100—130 cm ... das Meter 19.— 20.— und höher

Rockstoffe in einfarbig, gemischten Farbentönen, Karos und Streifen, reinwollene und wollgemischte Stoffe. Breite 130 cm ... das Meter 19.— 22.— und höher

Kunstseidene und schappseidene Stoffe einfarbig, gestreift und kariert in großer Farben- und Musterauswahl. Breite 80—105 cm ... das Meter 23.60 28.— und höher

Bedruckte Kunstseide Hervorragende Neuheit! Reichhalt. Auswahl in hell- u. dunkelfarb. Muster in Punkt-, Blumen- u. Phantasiegeschmack. Breite 75-8 cm. d. Meter 15.— 18.50 und höher

Blusenstoffe Kunstseide, seidene Kräuselstoffe u. Flanelle, in gestreift, kariert u. einfarbig. Breite 75-8 cm. d. Mtr. 12.— 15.— und höher

Mantelstoffe Plüschartige und schwere Köperstoffe, in einfarbig, gemischten Farbentönen und geschmackvollen Karos. Breite 130—14 cm ... das Meter 22.80 27.30 und höher

Mantelseide Imprägn. taffetart gewebter Seidenstoff, in neuzeitigen Farben, schwarz u. farbig. Br. 115-126 cm 55.80 78.—

Schwarze Kleid.- u. Kostümstoffe Köper-, Kipps- u. Kreppgewebe glatte u. gestreifte Alpakas, sowie Twill, Gabardin, Cheviot und hochfeine Tuche. Breite 90—140 cm ... das Meter 25.70 29.25 und höher

Schwarze halbseidene und seidene Stoffe Eoliens, Seiden-Gabardine, Seiden-Kaschmir, China-Krepp, Krepon und Kunstseide. Breite 75—125 cm ... das Meter 19.80 26.40 und höher

Schwarze klare Stoffe Reinwollene u. reinseidene Schleierstoffe, Seiden-Gaze und Grenadine, glatt, gestreift, broschiert und bestickt. Breite 90—115 cm ... das Meter 17.60 20.50 und höher

Für den Nachmittag

Tussorseide in naturfarbig und großer Auswahl in den neuesten Farben. Breite 70—100 cm ... das Meter 37.— 40.50 und höher

Eolien u. Krepon Ganz- u. halbseidene Stoffe in großer Auswahl neuzeitl. Farben. Breite 75—105 cm. das Mtr. 18.— 41.80 und höher

China-Krepp Weichfallendes, fließendes Gewebe in den neuesten Farben. Br. 100 cm. das Mtr. 41.80 61.50 und höher

RUDOLPH HERTZOG

BREITE STR / BERLIN / C 2 / BRÜDERSTR /

Für den Abend

Handbemalte Rohseide Farbenprächtige Muster in verschiedenen Geschmacksrichtungen. Breite 90 cm ... das Meter 46.—

Schleier- u. Gitterstoffe Reinseidene u. reinwoll. durchsicht. Stoffe in gr. Farbenauswahl. Br. 80-110 cm. d. Mtr. 20.50 24.20 und höher

Eolien und Schleierstoffe gestickt u. broschiert. Große Musterauswahl auf hellen, mittleren und dunklen Grundfarben. Breite 100—110 cm ... das Meter 24.20 50.— und höher

Groß-Berlin

Die Juristische Sprechstunde findet heute von 3–5 Uhr statt.

Die Freie Volksbühne.

Der alte Verein Freie Volksbühne hielt im Gewerkschaftshause seine Generalversammlung ab. Den Abend leitete wieder ein interessanter Vortrag von Dr. Paul Landau über Theater und Revolution ein, der an zahlreichen Beispielen die mannigfachen Wechselbeziehungen zwischen der Bühnenkunst und den Bewegungen des politischen Lebens veranschaulichte. Im Geschäftsbericht konnte der Vorsitzende Conrad Schmidt konstatieren, daß die auf Antrag des Vorstandes infolge der allgemeinen Verteuerung von der letzten Generalversammlung angenommene Erhöhung der Monatsbeiträge auf 2 M. für die Abend- und 1,50 M. für die Nachmittagsveranstaltungen den Zustrom neuer Mitglieder in keiner Weise vermindert habe. Der Andrang übertraf alle Erwartungen. Die Mitgliederzahl des Kartellverbandes der alten und der neuen freien Volksbühne hat sich von 75 000 auf 102 000 für das neue Spieljahr erhöht, und wäre noch größer gewesen, wenn man mehr Raum hätte schaffen können. Er wies auf die im Spielplan angekündigten ersten Aufführungen, auf die künstlerischen Sonntagsvormittagskonzerte im Theatersaale, die Vortragsserien, die Dr. Adolf Behne über den modernen Expressionismus, Dr. Artur Fischel über die szenische Ausstattung des Bühnenwerks und Dr. Dori über die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert u. a. im Saal des Kunstgewerbemuseums halten werden, wie auf die angekündigten Leseabende hin, in denen u. a. zwei der bekanntesten neueren Autoren, Zech und Leonhardt, aus eigenen Werken rezitieren. Der Vortrag, den das Ausschußmitglied Dr. Nestriepke in der letzten Generalversammlung hielt, und dem diese in einer Resolution zustimmte, ist in einem Sonderabdruck erschienen und mit einer im Auftrage des Kartells gleichfalls von Nestriepke verfaßten Denkschrift gegen die Ausdehnung der geplanten Vergnügungssteuer auf die Freien Volksbühnen an die Nationalversammlung gesandt. — Ein Kassenbericht kann, da das Quartal noch nicht abgelaufen, erst in der nächsten Versammlung erstattet werden. Der Kassierer Herr Winkler ergänzte den allgemeinen Situationsbericht in verschiedenen Beziehungen. Bei den Wahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder: Conrad Schmidt, Kurt Baake, Julius Kaliski und Grube wiedergewählt; ebenso die Ausschußmitglieder Dr. Bloch, Dr. Diederich, Dr. Nestriepke, Marcusson, Stübinger (Ordnerobmann), zu denen Gewerkschaftssekretär Link neu hinzu kommt. Verwaltungsobleute sind, wie bisher, die Herren Wagner, Schnaase, Boehme, Wolf, Czerny; Revisoren die Herren Königs, Jonas Gutschmidt. In der Ordnerliste wurden die von den Ordnern zur Ergänzung vorgeschlagenen neuen Kräfte bestätigt.

Wohnungsmangel und Kriegsgesellschaften.

Die Berliner Deputation für das Wohnungswesen gibt bekannt, daß alle bisher von Kriegsgesellschaften benutzten Wohnungen und Räume binnen drei Tagen nach der Kündigung oder nach der Feststellung ihres Freiwerdens zu einem bestimmten Termin dem Wohnungsamt durch den Verfügungsberechtigten zu melden sind. Dieser darf über die Räume erst verfügen, nachdem der Magistrat erklärt hat, daß er einem Wohnungsuchenden die Räume nicht zuweisen will, oder wenn binnen einer Woche nach erfolgter Anzeige der Magistrat sich nicht erklärt hat.

Man wartet also, bis die Kriegsgesellschaften freiwillig die Räume aufgeben und will sie erst dann für Wohnungsuchende nötigenfalls beschlagnahmen. Wann endlich wird man uns zu melden haben, daß Kriegsgesellschaften gezwungen worden sind, ihre Bureaus aus Wohnhäusern in leere Kasernen oder zurzeit unbenutzte Fabriken zu verlegen?

Sommerwohnungen als Notstandsquartiere.

Nachdem die Gemeinde Grünau dazu geschritten ist, zur Behebung der Wohnungsnot die Wohnungen der Junggesellen und alleinstehenden Personen zu beschlagnahmen und sie den wohnungsuchenden Familien zur Verfügung zu stellen, beabsichtigen andere Gemeinden in der Umgebung Berlins, in die Wohnungen der Sommergäste Zivileinquartierung zu legen und die sonst so begehrten Sommergäste auszuquartieren oder solche Sommerwohnungen ganz räumen zu lassen. Es gibt eine Reihe von ländlichen Vororten, in denen sehr zahlreiche Wohnungen vorhanden sind, die nur im Sommer von Gästen aus der Stadt benutzt werden. Die Gemeinde Heiligensee, zu der Sommervororte und Siedlungen, wie Konradshöhe, Tegelort und Jörsfelde gehören, hat sich vom Staatssekretär für das Wohnungswesen die Ermächtigung geben lassen, die Sommerwohnungen von Personen, die bis zum Vorjahre ihren steuerlichen Wohnsitz nicht in Heiligensee hatten und anderweit eine ständige Wohnung unterhalten, zur Unterbringung wohnungsnotleidender Einwohner zu beschlagnahmen. Auf diese Weise ist eine große Reihe von Wohnungen beschafft worden und weitere Sommerwohnungen sollen geräumt werden. Ferner ist auch in Heiligensee jeder Hausbesitzer verpflichtet worden, eine frei werdende Wohnung, auch von Nicht-Sommergästen, der Gemeinde zu melden und zur Verfügung zu stellen.

Neue Reisebeschränkungen in Sicht?

Die Verkehrslage auf den deutschen Eisenbahnen hat sich gegen die letzten Wochen noch nicht geändert. Der allgemeine Kohlenmangel macht sich nach wie vor sehr fühlbar. Es ist noch nicht abzusehen, wann eine Besserung in der Kohlenversorgung der Eisenbahnen eintreten könnte. Wahrscheinlich werden die bisher getroffenen Einschränkungen des Zugverkehrs noch nicht ausreichen. Wohl oder übel werden weitere Einschränkungen in den Fahrplänen vorgenommen werden müssen. Infolge der bisherigen Zugausfälle sind die noch im Verkehr verbliebenen Schnellzüge sehr stark überfüllt. Die Unbequemlichkeiten, denen die Reisenden unterwegs ausgesetzt sind, haben sich damit bedeutend vermehrt. Zwar wird nicht damit gerechnet, daß der Reiseerlaubnisschein wieder eingeführt wird. Doch werden Zwangsmaßregeln seitens der Eisenbahnverwaltung bei weiterer Zunahme der Zahl der Reisenden für unausbleiblich gehalten. Schon jetzt mußte auf einzelnen Bahnhöfen zur zwangsweisen Einschränkung des Reiseverkehrs geschritten werden, zu früherem Schluß der Fahrkartenausgaben, Absperrung der Bahnsteige durch Militär bei Ueberfüllung des Zuges usw.

Falschmünzerrazzia.

Der in Schwiebus festgenommene Stereotypeur Richard Walter hatte unter anderem eingestanden, daß er auch an der Fälschung einer Fünfzigmarknote der Ausgabe vom 20. 10. 1918 (der grauen Note) beteiligt gewesen sei. Seine Mittäter, der Buchdrucker Willi Sell, der Stereotypeur Erich Hippe und der Hausbesitzer Willibald Müller sind durch die Reichsbank-Falschgeldabteilung ebenfalls festgenommen worden. Bis auf Müller sind alle geständig, doch wurde diesem, dem die anderen Verhafteten bei der Gegenüberstellung ins Gesicht sagten, daß er die Scheine persönlich gedruckt habe, nachgewiesen, daß er die Druckpresse bei einer Firma in der Neuenburger Straße gekauft hatte. — Mit welcher Leichtfertigkeit sich manche Personen auf das mit Zuchthaus geahndete Verbrechen des Vertriebs falscher Banknoten einlassen, geht aus einer anderen Strafsache hervor. Der frühere Schlossermeister Alfred Linke, der jetzt Aushilfsarbeiten verrichtet, hatte in dem aus der Schweiz stammenden Schmied Alois Guth einen Mann kennen gelernt, der „billige Fünfzigmarkscheine" besorgen könne. Linke wandte sich an einen Hausbesitzer aus der Vernburger Straße, der sich dazu verleiten ließ, Linke einen Käufer zuzuführen. Durch Linkes Vermittlung verkaufte dann Guth für 5000 M. falsche Scheine und versprach, in kurzer Zeit für 40000 Mark neue Scheine zu liefern und zwar unter Bewilligung eines entsprechenden Rabatts. Die Teilnehmer wurden von Beamten der Falschgeldabteilung festgenommen. Die scharfen Nachforschungen der Polizei in Berlin veranlassen die Verbreiter der Falschscheine vielfach, in die Provinz abzuwandern. Der Bäcker Fritz Vogel und der Artist Karl Markgrafe suchten in Brandenburg a. H. ihre Falsifikate unter die Leute zu bringen, fielen aber der dortigen Polizei rasch in die Hände. Die Brandenburger Polizei verständigte von ihren Feststellungen die Reichsbank-Falschgeldabteilung und diese nahm darauf in Berlin in dem Artisten Robert Ueberfeld und der Ehefrau Frida Weiß aus der Chausseestraße zwei weitere Verbreiter von Falschscheinen fest. — Eine neue Maßnahme zur besseren Bekämpfung des Falschmünzerwesens hat die Justizbehörde getroffen, indem sie im Bereich des Landgerichtsbezirks I ein Sonderdezernat für Falschgeldsachen geschaffen hat.

Fünf Spielklubinhaber verhaftet.

Gegen die Spielklubinhaber und die Spieler wird jetzt durchgegriffen. Diese Leute waren durch die bisher getroffenen Maßnahmen nicht zu belehren und zu bekehren. Wenn man ihnen in Berlin auf den Leib rückte, wanderten sie in die Bäder und machten dort ihre Klubs auf, wie Swinemünde und die anderen Ostseebäder zeigen. Von dort kehrten sie in die Hauptstadt zurück, um dann hier ihr verwerfliches Treiben wieder aufzunehmen. Vielleicht wirken endlich die scharfen Urteile der außerordentlichen Kriegsgerichte und die neuen Maßnahmen der Kriminalpolizei. Diese hat in der vergangenen Nacht wieder fünf Klubs in der Moß-, der Neuen Ansbacher, der Lessing-, der Fürther und der Hauptstraße in Schöneberg ausgehoben, sich aber nicht darauf beschränkt, die Räume zu schließen, Spielgelder und Geräte zu beschlagnahmen, sondern die Klubinhaber gleich in Haft gesetzt. Auch die Spieler werden künftig nicht mehr so glimpflich wegkommen. Es wird erwogen, sie in Schutzhaft zu nehmen, und sie müssen nun darauf gefaßt sein, daß sie gleich aus dem Spielsaal heraus in die Haft abgeführt werden.

Die Obst- und Gemüsehändler gegen die Zwangswirtschaft.

In seiner gestrigen Tagung in Berlin trat der Verband deutscher Obst-, Gemüse- und Südfrüchte-Großhändler für den Abbau der Zwangswirtschaft ein. Es wurde Klage darüber geführt, daß, obwohl der Handel mit Herbstobst freigegeben sei, Bayern, Württemberg und Baden die Ausfuhr nach anderen Teilen des Reichs verhinderten. Ein württembergischer Vertreter erklärte, Württemberg wolle seine Aepfel für sich haben, weil es wegen des schlechten Obstes auf den Apfelmost nicht verzichten könne. Die Marmelade könne in diesem Jahre nur mit Hilfe ausländischen Zuckers hergestellt werden. Es wurde eine Entschließung angenommen, die unter Aufhebung der Zwangswirtschaft im allgemeinen die völlige Freigabe der Einfuhr aus dem Auslande sowie die Bewegungsfreiheit für alle Bodenfrüchte innerhalb des Reiches fordert.

Für das Kino „ist alles da". Zu dem Thema „Kinos statt Wohnungen" wird uns auch aus Moabit noch ein Beitrag geliefert. Im Hause Beusselstr. 29 wurde ein großes Kino gebaut, dem außer einer Mittelstandsküche und einem Betsaal noch drei Wohnungen mit je zwei Stuben und Küche zum Opfer fielen. An dem Betsaal war gewiß nichts verloren, aber warum man die Wohnungen durch ein Kino ersetzen ließ, ist uns angesichts der herrschenden Wohnungsknappheit völlig unverständlich. Für das Kino ist immer wieder alles da — die Bauerlaubnis und auch das Baumaterial, von dem uns so oft erzählt wird, daß es für Wohnungsbauten nicht zu beschaffen sei.

Nach Aufhebung der Bezugsscheinpflicht für Web-, Wirk- und Strickwaren und auch für Schuhwerk werden in Berlin die Bezugschein-Ausfertigungsstellen nicht sogleich aufgelöst. Sie sollen noch für die minderbemittelte Bevölkerung bis auf weiteres Berechtigungsscheine zum Bezug von Kommunalware ausstellen.

Eine Gärtner-Ansiedlung Berlins wird in Schwante bei Velten im Kreise Osthavelland entstehen, geschaffen vom Verein für Gärtneransiedlung (Berlin, Alte Schönhauser Str. 33/34) im Rentengutsverfahren unter Oberleitung und geldlicher Mitwirkung der Landgesellschaft Eigene Scholle. Dem Verein können sich auch Gartenfreunde und Handwerker in beschränkter Zahl anschließen. Die Boden und Lageverhältnisse sollen günstig sein, die Preise werden als mäßig bezeichnet.

Eine Kurzschriftwettkampf für Gemeindeschulkinder wird am 11. September in Berlin in der Gemeindeschule Hirtenstr. 4 veranstaltet. Den Kindern mit reger Anteilnahme an der Kurzschrift und guter Begabung für sie soll Gelegenheit gegeben werden, ihre Leistungen an denen anderer Kinder zu messen. Bei guten Leistungen in Kurzschrift und gleichzeitig im Deutschen und Rechnen können den Kindern vorteilhafte Stellen in einem schreibenden Beruf vermittelt werden.

Deutschösterreichische Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Mittwoch, 3. Septbr., 6½ Uhr, Versammlung im Sophien-Realgymnasium, Steinstr. 31/34. Kamerad Koch vom Zentralverband der Kriegsbeschädigten aus Wien: Die deutschösterreichische Kriegsinvalidenfürsorge".

Ueber die baltische Revolution veranstaltet der Bund „Neues Vaterland" am 5. September, ½8 Uhr, im Herrenhaus, Leipziger Straße, einen Vortrag. U. a. wird Herr H. A. von Maltzahn über die letzten militärischen, Herr Baum aus Riga über die sozialen Vorgänge sprechen. Vertreter des Baltikums haben ihr Erscheinen zugesagt. Karten à 1 M. bei Sote und Bock, Wertheim, Geschäftsstelle Kurfürstenstr. 125 und an der Abendkasse.

Volkskonzerte des Philharmonischen Orchesters heute in der Brauerei Happoldt, Hasenheide 32–38, und Freitag in den Germania-Prachtsälen, Chausseestr. 110. Beginn 8 Uhr. Eintrittspreis 80 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr.

Großer Pressepreis in Treptow. Am kommenden Sonntag, dem drittletzten Sporttag in diesem Jahr, wird der Große Preis der Presse, ein Stundenrennen hinter Motorführung, von Bauer, Bittig, Krupkat und Stellbrink bestritten, ebenso der Preis der „Radwelt" über 30 Kilometer. Zwei weitere Dauerrennen über 10 und 20 Kilometer sowie Fliegerrennen vervollständigen das Programm.

Zirkus Busch wird nach Beendigung seiner erfolgreichen Sommerspielzeit in Hamburg am 18. September wieder selbst mit seinen Zirkus-Vorstellungen beginnen.

Erleuchtung.

56] Roman von Henri Barbusse.
Verdeutscht von Max Hochdorf.

Da richtet sich ganz nahe von mir eine Erscheinung auf. Und ich will sehen. Ich drehe mich gewaltsam über dem aufgeblähten Leibe des Pferdes herum. Endlich kann ich die Richtung meines Kopfes und die Zielfläche meiner Blicke verändern. Da entdecke ich in der Ferne eine ganz neue Schar bronze-dusterer, aufgebäumter Menschen, die in ihre verfaulten Kleider eingepackt sind. Vor allem aber kniet vor mir irgendein grauer Mantel, der im Blute starrt. In dem Mantel ist ein großes Loch gerissen, um das sich ein Strauß dunkelroter Blümlein zusammenfügt. Behutsam hebe ich die Last meiner Augen an, um dieses Loch zu durchforschen. Das Fleisch ist durcheinandergemahlen, und schillernde Farben liegen darauf, und es strömt so heftigen Dunst aus, daß ein fader Geschmack in meinen Gaumen dringt. Und dorten, im Grunde eines Käfigs, in dem gekreuzte Knochen schwarz und rostig wie Eisensparren durcheinanderliegen, wird etwas Besonderes sichbar: es ist etwas Abgesondertes, etwas Düsteres und Rundes. Ich sehe, daß es ein Menschenherz ist.

Den Oberteil des Körpers kann ich nicht wahrnehmen, und ich bemerke nur, wie der Arm und die Hand auf dem Herzen liegen. Die Hand hat nur drei Finger, wie eine Gabel. — Ach, ich erkenne dieses Herz wieder! Es ist das gleiche Herz, das ich getötet habe. Und ich schreie zu diesem Menschen, der dort von der Tiefe verschüttet ist, ich schreie zu diesem übermenschlichen Menschen, und ich bücke mich vor ihm in den Kot, weil ich so schwach gewesen bin und weil ich ihm vollkommen ähnele. Dann senken sich meine Augen. Meine Blicke fallen auf die Würmer, die schon am Rande der unendlichen Wunde herumwimmeln. Dieses Gewimmel vollzieht sich ganz nahe vor meinem Gesichte. Weißliche Würmer kriechen dorten herum, und der Schweiß läuft pfeilspitz zu. Sie drehen sich, und sie winden sich, und sie beschreiben bald eine I-Form und bald eine U-Form. Die Vollendung der Starrheit ist nicht deutlicher zu vollenden. Die Menschenmasse ist zerbröckelt und zur Erde gesunken, damit sie einem anderen Schicksal ausgeliefert wird.

Diesen Menschen da, ich haßte ihn, als er noch seine menschliche Gestalt und seine menschliche Wärme hatte. Wir waren uns fremd und nur geschaffen, damit wir uns gegenseitig vernichteten. Aber es bedünkte mich, ich begriffe den Wert des Lebens jetzt erst, da ich zu diesem bläulich angelaufenen Herzen hinstarrte, das noch in seinen rötlichen Sehnen hing. Jetzt begriff ich das Leben mit aller Wucht, so wie man nur eine Liebkosung begreift. Es bedünkte mich, ich sähe jetzt erst, wieviel Zeit, wieviel Erinnerungen und lebendige Wesen notwendig gewesen wären, um dieses Schicksal auszuformen. Gleich einem toten Lämplein wachte ich vor diesem Herzen, gelähmt auf ein Flecklein Erde, und so ging mir diese Wahrheit auf. Ich hörte die Stimme, die dem Gebein dieses Menschen entströmte, als noch ein Fünklein Leben in ihm lebte. Damals hatten meine wildwütigen Hände durch die Leibesschwellung nach dieses Menschen Skelett getastet, das allein der Menschen gemeinsames Teil ist. Jetzt nahm dieser Tote zuviel Platz in meinen Gedanken ein, zuviel Dinge waren da auf einmal zu überdenken. Kann es denn auf der Welt noch andere Welten geben? Dieser Gedanke bohrte sich ohne Aufhör in mich hinein, um alles in mir aufzurütteln und auszurotten. — Dieser Tuberosenduft, er bedeutet die Ausatmung der faulenden Menschen. Ich sehe den Raben zu, die am Erdboden herumhacken, wie die Hühner hüpfen sie herum.

Ich! Ich denke an mich, und ich denke an alles, was ich bin. Ich! Ich denke an mein Haus und an meine Lebenszeiten und an die Vergangenheit und an die Zukunft, die der Vergangenheit gleicht, und da spüre ich es, wie etwas in mir weint. Die Erinnerung an etwas, das einstmals gewesen ist, schleppt noch nach, und ich fühle einen tragischen und unbekannten Schmerz, da ich jetzt sterben soll. Ich möchte noch einmal Wärme verspüren trotz des Regens und der Kälte. Und ich möchte mich noch einmal einschließen in mir, trotz des grenzenlosen Raumes, und ich möchte noch einmal hineinwandern in mich, und ich möchte vor allem noch einmal leben. Ich rufe nach Hilfe aus. Dann bleibe ich wieder keuchend liegen und durchspähe den Raum und warte in Verzweiflung. — Die Krankenträger! Ich schreie, ich höre mich nicht. Aber wenn mich die anderen hörten! Jetzt, da ich diesen letzten Versuch getan habe, kann ich nicht weiter. Mein Kopf bleibt vor dem Schlunde dieser Herzenswunde liegen, die mächtig ist, wie ein Weltenall.

Nichts weiter!

Aber da ist noch immer dieser tote Feind. — —

Eben war er noch hingestreckt wie ein völlig Toter, aber plötzlich hat er aus seinen geschlossenen Augen gelächelt! Dieser Mensch wird zweifellos wieder zurückkehren hienieden auf diese Erde. Irgend etwas in mir dankt ihm für dieses Wunder.

Da war noch dieser andere Mensch, dessen Tod ich sehen mußte. Er hob seine Hand, die wieder in das Nichts hineinsank. Da er zu den anderen hinuntergezerrt wurde, lebte, rief und sah er nur noch mit dieser Hand. An einem Finger blitzte ein Ehering, der mir so etwas wie eine Lebensgeschichte erzählte. Als seine Hand, die eben noch zitterte, erstarrte und einer toten Pflanze gleichgeworden war, auf der nur noch diese Goldblume blinkte, da spürte ich, wie auch in mir der Beginn des ewigen Lebewohls aufseufzte und erstand. Aber es starben zuviele ringsherum, als daß ich Zeit behalten hätte, um sie alle zu beweinen. Wieviele blieben denn noch in diesem Zeitenkreise hier herum? Unser Herz ist nur dazu geschaffen, einem einzigen Herzen zugleich zu dienen. Man braucht sich zu mühselig auf, wenn man alledem zublickt. Man sagt wohl: „Da sind die anderen Menschen!" Aber das ist nur ein Wortschall. Du wirst nichts wissen, du kannst nichts wissen.

Kälte und Starrheit sind auf alles Leibliche der Erde hinuntergesunken. Nur der Wind, der beladen ist mit eisigem Wasser, regt sich noch. Sonst nichts. Nur die Kanonenschläge, die hineingeschluckt werden in die Unendlichkeit. Sonst Nichts! Nur die Raben regen sich noch, und der Gedanke, der herumrollt in der Ummauerung des Kopfes.

*

Endlich sind sie alle unbeweglich. Die Kameraden, die ewig marschiert sind, die Kameraden, für die der Raum so mächtig gewesen ist. Man ruht sich auf dem Erdboden aus und sieht ihre armen Hände, ihre armen Beine, ihre armen Rücken. Endlich sind die ruhig. Die Granaten, die auf die Menschen herniederspritzen, verwüsten eine andere Welt. Die Menschen hier sind im ewigen Frieden.

(Forts. folgt.)

Lichtenrade. Eine Omnibuslinie vom Bahnhof Lichtenrade nach Mariendorf (Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 73) ist von der Gemeinde eingerichtet und in Eigenbetrieb genommen worden. Lichtenrade wird hiermit besser an das Verkehrsnetz Groß-Berlins angeschlossen.

Wildau. Aus der Gemeindevertretersitzung. Zum besoldeten Gemeindevorsteher wurde einstimmig Bürgermeister Rosenbaum aus Friesack gewählt. Zu Schöffen wurden gewählt die Genossen Scholz I und Schumacher (S. P. D.) und Tänzer (U. S. P.) Auf Antrag des Genossen Schumacher wurde die Einsetzung eines kollegialen Gemeindevorstandes mit den im § 89 der Landgemeindeordnung aufgeführten Befugnissen beschlossen. Der Antrag auf Verlegung des Amtsbezirks Deutsch-Wusterhausen nach Wildau fand einstimmige Annahme. Bezüglich der in Aussicht genommenen Kohlenverteilung wurde beschlossen, bei der Kohlenstelle um Abänderung des Verteilungsplans vorstellig zu werden. Es ist nicht zu billigen, daß Bewohner von ein und zwei Räumen pro Raum 5 Zentner Kohlen erhalten sollen, während auf Wohnungen von sechs und mehr Räume im Durchschnitt 8 bis 10 Zentner pro Raum entfallen. Auf Antrag von Röhle (U. S. P.) beschloß die Gemeindevertretersitzung, daß anläßlich der in Aussicht stehenden Kohlennot die Gemeinde den Ankauf von Brennholz in die Wege leiten soll. Reflektanten können sich eintragen lassen im Gemeindebureau, bei Röhle, Schwartzkopffstr. 57, Tänzer, Blankstr. 68, Arthur Scholz, Eigenheim, und beim Gastwirt Kiekebusch, Hoherlehme.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Bis heute müssen die Kartoffeln für 1. bis 7. September (36 a—g) entnommen werden. 7 Pfd. Kartoffeln für 8. bis 14. September (37 a—o).

Pankow. Heute 250 Gramm Speckwaren (F 10).

Buchholz. 250 Gramm Hülsenfrüchte (72). Voranmeldungen bis Donnerstag. 250 Gramm Maismehl (83). 1. bis 7. d. Mts.: 40 Gramm Butter, 200 Gramm Margarine. Gemeindeverkaufsstelle: Leberwurst Pfd. 6 M. freihändig. Die Inlandsmarmelade (47) bis 8. d. Mts. Knorrsuppen (76) für 1 Würfel 13 Pf. 250 Gramm amerik. Speckwaren (F 10).

Berliner Stenographenverein „Gabelsberger". ½8 Uhr in der Luisenstädtischen Oberrealschule, Dresdener Str. 113 (Neubau) und „Deutscher Hof", Luckauer Str. 15.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

2. Abt. (Friedrichstadt). Heute 7½ Uhr bei Rathmann, Wilhelmstraße 118: Versammlung. Organisationsfragen.

8. Abt. Mittwoch Bezirkszahlabende: Bezirk 123 und 124 bei Reim, Urbanstr. 29; Bezirk 131 und 134 bei Drogge, Dieffenbachstr. 57; Bezirk 135 und 136 bei Vogt, Boppstr. 8; Bezirk 137 und 138 bei Schüttler, Gräfestr. 8. — Donnerstag: Bezirk 125, 126, 128 bei Schmoldt, Hasenheide 58; Bezirk 133 bei Rode, Dieffenbach 36.

13. Abt. Heute 7½ Uhr Zahlabend bei Schirmer, Ritterstr. 115; Kielpodzlant, Brandenburgstr. 54; Stein, Buckower Str. 1. — Donnerstag 7½ Uhr bei Treppen, Alexandrinenstr. 134.

31. Abt. Heute Zahlabend in den bekannten Lokalen.

35. Abt. Donnerstag 7½ Uhr Frauenleseabend bei Krüger, Hussitenstraße 34.

38. Abt. Heute 7½ Uhr Zahlabend bei Fahmig, Spenerstr. 20, für Hansa- und Bellevueviertel; bei Schäfer, Hinderstr. 1, für Friedrich-Wilhelmstadt.

46. Abt. Heute 7½ Uhr Zahlabend in folgenden Lokalen: Groß; Henningsdorfer Str. 10; Klages, Utrechter Str. 29; Laurinat, Magstr. 22, Fuchs, Weddingstr. 5.

Achtung, Genossinnen!

Groß-Berliner Frauen-Konferenz (Funktionärinnen).

Donnerstag, 4. September, 5 Uhr, im Festsaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Str. 3. Tagesordnung: 1. Die Jugendfürsorge. Ref.: Gen. Toodenhagen. 2. Bildung einer Jugendwohlfahrtskommission. 3. Agitationsfragen. 4. Die Entwickelung der Arbeiterräte. Ref.: Genosse Broist (Vors. des Vollzugsrats). 5. Verschiedenes.

Schöneberg. Heute, 7½ Uhr, in allen bekannten Lokalen Frauen-Leseabend.

Stralau. Heute, ½8 Uhr, Vorstands- und Fraktionssitzung bei Bossenbach.

Treptow. Frauennachmittagsausflug Freitag, 5. September, 3 Uhr, nach dem Kaiserbad-Garten. Gemeinsames Kaffeekochen.

Niederschöneweide. Frauenabend heute 7½ Uhr bei Ulsen, Berliner Straße 42. Referent: Genosse Schmidt: „Die Entwickelungsmöglichkeiten in der nahen Zukunft".

Wittenau. Frauenabend Freitag, 5. September, 7½ Uhr, bei Bohm, Oranienburger Str. 60. Referent: Genosse Trinks: „Die Frau im Reich und Kommune".

Angestellte des Siemens-Konzerns. Heute 4 Uhr Versammlung sämtlicher Vertrauensleute und Mitglieder der S. P. D. im Restaurant Marfand, Ecke Mäckeritzstraße und Nonnendamm-Allee. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Pflicht. Mitgliedsbuch legitimiert.

Bezirksverband Groß-Berlin.

Jungsozialistische Vereinigung (S. P. D.). Morgen Donnerstag, ½8 Uhr, im Saal der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3: Vortrag über „Das religiöse Problem". Ref. Pfarrer Bleier. Gäste (18—25 Jahre) willkommen.

Konzertveranstaltung.

Sonnabend, 6. September, nachmittags 4 Uhr im Spreegelt, großes Garten-Doppelkonzert, Kabarett, Kino im Freien, Gesangsvorträge mit anschließendem Sommernachtsball. Billetts im Vorverkauf 75 Pf. bei allen Abteilungsleitern und im Bureau, Bellevuestr. 7.

Briefkasten der Redaktion.

Die Juristische Sprechstunde findet heute von 3—5 Uhr statt.

J. 999. An die Auskunftsstelle des Kriegsministeriums. — **L. W. 117.** Wenden Sie sich an Herrn G. Bernhard. Zu empfehlen von demselben „Die Börse". Pr. 1,20. Plutus-Verlag, Kleiststr. 21. — **O. U. 6.** 1. Vom 1. 11. bis 31. 12. 2. In der Regel nach dem vorausgegangenen Kalenderjahr. 3. Ja, unter Berufung auf § 9 des Einkommensteuergesetzes. Hat die Einkommensquelle nicht das ganze Jahr hindurch angedauert, so ist nach dem mutmaßlichen Ertrage des Steuerjahres einzuschätzen. **A. R. 10.** Ja, falls Sie gewerblicher Arbeitnehmer sind. — **O. L. M. Dtn.** Die Kündigung unter Innehaltung der ortsüblichen Kündigungsfrist halten wir für zulässig, ohne daß Sie an den früheren oder jetzigen Eigentümer Ansprüche haben. — **M. W. 8.** Schwerhörigkeit oder Taubheit auf einem Ohr bei verminderter Gebrauchsfähigkeit des anderen. — **Hdf. Cöpenick.** Nein. **E. R. 45.** Die Verordnung wegen der Entlassung kommt für Sie nicht in Frage, da sie am 1. April d. Js. in Berlin einen eigenen Hausstand geführt haben. — **O. W. 83.** Wir teilen Ihre Ansicht. Machen Sie die Ansprüche durch das Bezirkskommando geltend. — **Wgr.** Nicht gesetzlich. **W. 15.** Verjährung ist noch nicht eingetreten. 5 Proz. können gefordert werden, falls die Lieferung an Ihrem gewerblichen Betrieb geschehen ist. — **H. W. 33.** 1. Fordern Sie vom Wirt Instandsetzung unter Setzung einer Frist von einer Woche. Verstreicht die Frist erfolglos, können Sie die Arbeit auf Kosten des Hauswirts machen lassen. Eine Kürzung von der Miete ist wahrscheinlich auf Grund des Mietvertrages nicht zulässig. Sie müßten Ihre Auslagen einklagen. 2. Mitteilung an das Vormundschaftsgericht mit dem Antrag auf Bestellung eines Vormundes. — **P. B. 18.** 1. Ehefrau. 2. Ein Testament ist zweckmäßig unter besonderer Aufzählung der Gegenstände, die nicht Haushaltungsgegenstände sind. 3. Ja, auf die Hälfte. — **K. B. 83.** Versicherungsamt Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 1.

Danksagung.

Allen denen, die mir in der schwersten Stunde meines Lebens durch den Heimgang meines lieben Mannes tröstreich zur Seite gestanden haben, meinen innigsten Dank. 3771b

Ww. Berta Thiel.

Berlin, den 3. Septbr. 1919.

Spezialarzt
Dr. Heink.
10—1, 3—7, Sonntags 11—1.
Leipziger Straße 103.
Ecke Friedrichstraße.

Dr. Grütering
Spezialarzt.
Invalidenstraße 35
Ecke Chausseestraße am Stettiner Bahnhof.
10—1, ½5—½7, Sonnt. 11—12

Von der Reise zurück. †150
Dr. Richard Fabian,
Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 102.

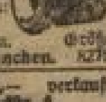
Dr. med. O. Diamant
hat seine Praxis nach Charlottenburg, Kommesstr. 65, verlegt. Ambulatorium für Röntgen-, Höhensonne-, Diathermie- und Hochfrequenzbehandlung (ohne Punkt.) Chausseestr. 36. Tel. Nord 12108

Von der Reise zurück
Fritz Ploche, Dentist,
Meyerstr. 2. Humboldt 5055.

Gegründet 1868.
PELZ-WAREN
Export Engros
Einzelverkauf
wie alljährlich preiswertes Angebot in
Kragen, Muffen und Pelzhüten
Fuchsgarnituren
in großer Auswahl
Reparaturen u. Umarbeitung
prompt und billigst.
Ad. Abrahamsohn Nachfg.
26 I Neue Königstr. 26 I

Ziehung 19. u. 20. Septbr.
Brandenburger
Lotterie
100 000 Lose, 3667 Gewinne im Gesamtwerte von
100 000
Hauptgewinn im Werte von
50 000
10 000
Lose à 3 M. Porto u. Liste 50 Pfg. extra
10 Lose sortiert Porto u. Liste **30 M.**
Berliner Losecentrale
Berlin C. 2, Mühlendamm 3

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrger., nerv. Ohrschmerz über uns. tausendf. bewährt, patentamtl. gesch. Hörtrommeln. Bequ. u. unsichtbar zu tragen.



Glänz. Anerkenn. Gratis
Sanis Versand München. 8275

Goldstadt 290,— verkauft Gerlach, Rothelbechstr. 6.

Betrifft Maßnahme gegen die Wohnungsnot.

Auf Grund des § 9 der Wohnungsmangelverordnung vom 23. September 1918 und der Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen vom 9. August 1919 wird für den Bezirk der Stadt Berlin hiermit angeordnet, daß der Verfügungsberechtigte jede bisher von einer Kriegsgesellschaft benutzte Wohnung oder sonstige von einer Kriegsgesellschaft benutzte Räume innerhalb drei Tagen, nachdem sie gekündigt sind oder feststeht, daß sie aus einem sonstigen Grunde zu einem bestimmten Termin frei werden, dem Wohnungsamt anzuzeigen hat, sowie daß der Verfügungsberechtigte über die Räume vorstehend bezeichneter Art erst verfügen darf, nachdem der Magistrat erklärt hat, daß er einen Wohnungssuchenden gemäß § 4 der Wohnungsmangelverordnung vom 23. September 1918 für die Räume dem Verfügungsberechtigten nicht zuweisen will oder eine Woche seit erfolgter Anzeige verstrichen ist, ohne daß der Magistrat sich erklärt hat.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen werden mit Geldstrafe bis 1000 Mark bestraft.

Berlin, den 29. August 1919.

Deputation für Wohnungswesen.

Tgb. Nr. 927 Wohn. I/19. Loehning.

Der Schlichtungs-Ausschuß Groß-Berlin, Berlin N. 4,
Schlegelstraße 2

ersucht die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Groß-Berlins

bis zum 20. September 1919

unter Angabe der Zahl ihrer Mitglieder in Groß-Berlin gemäß § 15 Abs. 3 der Verordnung vom 23. Dezember 1918

neue Beisitzer-Vorschlagslisten

für den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin einzureichen. Von den in möglichst großer Anzahl zu benennenden Beisitzern, die den Anforderungen des § 16 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 entsprechen müssen, sind zwei Drittel als ständige und ein Drittel als unständige Beisitzer kenntlich zu machen. Die Beisitzer sind nach einzelnen Gewerben zu gruppieren.

Schlichtungsausschuß Groß-Berlin
Die Geschäftsführung:
Dr. Heyeferl.

Möbel
Gelegenheitskäufe
Speisezimmer, echt Eiche, kompl. von **2850** an
Schlafzimmer, echt Eiche, kompl. von **1975,-** „
Herrenzimmer, echt Eiche, kompl. von **1780,-** „
Küchen in allen Farben von **450,-** „
Einzelmöbel, Kleinmöbel, Polstermöbel große Auswahl
Rosenthalerstr. 8a I u. 12 (Lad.)
Baron

Möbel-Fabrik A. S. Ball
Berlin W. Potsdamer Str. 27 a.
Muster-Wohnungseinrichtung
3 Zimmer u. Küche insges. M. 12 586,—

Speisezimmer eichen, reich geschnitzt.		Schlafzimmer weiß Mattlack	
1 Büfett	M. 2500,—	1 Ankleideschrank m. Spiegel	M. 690,—
1 Anrichteschrank	M. 1500,—	2 Bettstell. à 312,-	M. 624,—
1 Ausziehtisch mit 4 Platten	M. 725,—	2 Patentmatratzen à 75,—	M. 150,—
6 Stühle m. Lederbezug à 150,-	M. 900,—	1 Waschtoilette mit Marmor	M. 552,—
komplett	M. 5625,—	1 Toilettenspieg.	M. 138,—
		2 Nachttische mit Marmor à 144,-	M. 288,—
		2 Stühle à 65,—	M. 130,—
		komplett	M. 2572,—
Herrenzimmer eichen gewachst.		Küche weiß lackiert.	
1 Bibliothek	M. 975,—	1 Küchenschrank	M. 460,—
1 Schreibtisch	M. 375,—	1 Küchentisch	M. 115,—
1 Arbeitstisch	M. 250,—	1 Küchenrahmen	M. 58,—
4 Stühle m. Lederbezug à 138,—	M. 552,—	2 Küchenst. à 26,—	M. 52,—
1 Schreibsessel m. Lederbezug	M. 300,—	1 Kohlenkasten	M. 52,—
komplett	M. 2452,—	komplett	M. 737,—

Lieferung frei Haus oder frei Bahnhof Berlin.
Abbildungen stehen franko zur Verfügung.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts"
werden eingestellt in folgenden Filialen:
Berlin: Ackerstr. 174, am Koppenplatz. — Prinzenstr. 31, Hof part. — Stolpmann, W, Blumenthalstraße 8, Hof. — Markusstr. 36. — Dölz, Immanuelkirchstr. 24 Melle, Petersburger Platz 4. — Zinke, Lindenstr. 3, Laden.
Schöneberg: Belziger Straße 27.
Steglitz: Ziegeldecker, Schildhornstr. 11.

Möbel!
Sonder-Angebot!
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Dielen-Möbel
Küchen
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Beste Verarbeitung • trockenes Material
Versand auch nach auswärts
Lombard- u. Möbelhaus „Bahnhof Börse" G. m. b. H.
Dircksenstraße 43–44.

Bei
Krampfadern,
Venenentzündung,
geschwollenen Beinen, verdickten und schwachen Gelenken ist mein anatomisch gearbeiteter nahtloser Gummistrumpf „Liberty" unentbehrlich. Poröse, leicht und doch äußerst dauerhaft. Fester, aber wohltuender Halt. Erhöht körperliche Leistungsfähigkeit; beseitigt oder vermindert die Beschwerden. Vorzüglicher Sitz.
J. J. Gentil,
Berlin Sw
Potsdamer Straße 5
Spezialist für Gummistrümpfe.

Buchführung
gründliche Unterweisung.
F. Simon, Berlin W 35, Magdeburger Straße 26. Verlangen Sie gratis Probebrief N.

Piano,
eleg. schwarzes, 1800.—, Nußbaumpiano 2500,—, Konzertpiano 3500,—, verkauft Ernst, Oranienstraße 166 III.

Gute Antiquitäten
Möbel, Porzellane, Gemälde, Gobelins usw.
ALTKUNST G. m. b. H.
Wilhelmstr. 40 A.

Ankauf u. kostenlose Schätzungen wertvoller
Antiquitäten
ALTKUNST G. m. b. H.
Wilhelmstr. 40 A.
Zentr. 2486.

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 10.
Tel. Lützow 3708 und 8518.

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III. Ecke Kochstr.

Billige Möbel!
Herren-, Speise-, Schlafzimmer
aus erstklassigem Friedensmaterial in allen Ausführungen wegen Aufgabe der Fabrikation preiswert verkäuflich.
Kuhn & Co., Möbelfabrik und -Lager **Breitestr. 29**
gegenüber dem Geschäftshause Rudolph Herzog.

Direkt am Dorf, Kolonie gutes Obst und Kartoffelland 3775b
Parzellen von 250,— an
Possin, Blücherstr. 8.

Grundstück
auf dem Lande in schöner Lage mit großem Garten, vier Gebäuden, Stallung, Wasserleitung, elektr. Beleuchtung, in 1½ Std. per Bahn v. Berlin zu erreichen, zum Altersversorgungs-, Genesungsheim und dergl. geeignet, ist zu verkaufen. Anfragen unter G. 34 an die Expedition d. Blattes erb. 3775b

100

Speisezimmer
Eiche, schwere, solide Arbeit, komplett mit Zugtisch und Stühlen mit echtem Leder von
M. 3225,— an.
Stolzmann,
Belle-Alliancestraße 106
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

100

Gute Belohnung erhält derjenige, der mir neue Fabrikat-Artikel resp. Verfahren auf dem chemisch-techn. Gebiete nachweist. Strengste Diskret. auf Wunsch zugesichert. Off. unter L. 618 an Rudolf Mosse, Halensee.

Malen, Zeichnen, Kunstform. Entwerf lehrt bek. Künstler. 15 M. Mon. Bogest. 16 L. Postamt Wilmersdorf 1. †150

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe**
jed. Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen 4.50, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke"
Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Weisslack-Möbel
für Boudoirs, Schlafzimmer, Garten und Dielen.
Louis XVI. Schlafzimmer
Joseph Dreyfuß
Kurfürstendamm 213
Steinplatz 53 8.

Berliner Sitzmöbel-Industrie
G. m. b. H.
Berlin C 2, Neue Promenad. 1
Eckhaus am Bahnh. Börse.
Klubsessel!
Eigenes erstkl. Fabrikat.
Lagerbesuch erbeten!

Velourhüte
in gr. Auswahl zu billigen Preisen, dir. i. d. Hutfabrik
W. C. Lange,
Elsasser Straße 54, nahe Friedrichstraße.
Umpressen und Färben
v. Damen- u. Herrenhüten nach neuesten Formen in bekannt gut. Ausführung

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,
kauft höchstzahlend
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstraße 10
Tel.: Lützow 3708 und 8518.

Brillanten, Juwelen
kauft
Tausch, Leipziger Str. 63a am Spittelmarkt. 12*

+ Spezial-Behandlung Kühn Praxis seit 1901 **+**
Andreasstr. 75. I Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bhf. Sprechz. 10—12, 5—7, Sonnt. geschlossen
Harn- und Blutuntersuchungen.

Spezialarzt Dr. Hasché
Sprechstunden 10—1, 5—8. Sonnt. 10—1.
Friedrichstraße 90 am Bahnhof Friedrichstraße. — Teilzahlung gestattet.

Spezialarzt Dr. med. Coleman
Sprechstunden 9—1, 3—8. Sonntags 9—1.
Friedrichstraße 91/92 Ecke Dorotheenstraße. • Teilzahlung gestattet.

Zähne v. 3 M. an Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben 1,50. Goldkronen 18 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst schmerzlind. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. Zahnarzt Wolff, Potsdamer Str. 85, Hochh. Sprechz. 9-7.

Feuriger Süßwein **Santa Lucia** Feuriger Süßwein
käuflich in Apotheken, Drogen-, Kolonialgeschäften
Norden 6822. Grosso-Vertrieb, Bergstr. 34.

Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Mod. Küchen, gr. Auswahl.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Antel,
Gr. Frankfurter Str. 34
am Straußberger Platz.

Sealmantel, Weißfuchs,
Kreuzfuchs, erleichterte Zahlungsbedingung.
Pelzhaus Abuco.
Leipziger Straße 38 I.

Pfandscheine
höchstbeleihend, auch Ankauf
Michaleitis, Memeler Str. 47.

Alte Metalle
aller Art, kauft jed. Quantum und bitten um Anstellung
Nachemstein, Charlottenburg 5
Wintersteinstraße 5. 8819

Am Lager vorrätig:
Drehbänke
Fräsmaschinen
Bohrmaschinen
Hobel- u. Shaping-Maschinen 1023/1
sowie alle anderen
Werkzeugmaschinen
neu u. gebraucht i. gr. Ausw.
A. Magnus,
Berlin C. 25,
Dircksenstraße,
Bogen 137.

Zigarren
von 600-500 per Mille, Ueberseeische Qualität, laufd. abzugeben
Neu-Tempelhof,
Burgherrenstr. 3, pt. 3750

Küchen
solange Vorrat reicht
Mk. 360
Schlafzimmer
von Mk. 1450 an
Speisezimmer
Herrenzimmer
in allen Preisl. nur in der
Möbelhalle „Osten"
Alexanderstr. 14 b.

Meine Flechte
für deren Beseitigung mir von Ärzten seit einem Jahr alle möglich. Mittel verschrieben wurden, die aber nichts halfen, ist jetzt d. Ihr Spezialmittel fast **verschwunden.**
Chlbg., Walter W. Reichel's Flechtenbalsam, seit 25 Jahren glänzend bewährt. Man fordere nur gleichzeitigen inneren Kur Reichel's Solarin-Blutreinig.-Pulver, Schachtel M. 2.—.
Otto Reichel, Berlin 43
SO. Eisenbahnstr. 4.

+ Magerkeit +
Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalisch. Kraftpillen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen und Ehrendiplom, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Ärztl. empfohlen. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 St. M. 4.— Postanweisung od. Nachnahme Fabrik D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H. Berlin W. 30/214 Eisenacher Str. 16.

Opernhaus.
Violetta.

Schauspielhaus.
Peer Gynt.
Anfang 6½ Uhr.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
U.: **Nathan der Weise**
Donn. 7½: Wie es euch gefällt.
Kammerspiele.
Uhr: **Eine glückliche Ehe.**
Donnerst. 8: Der Weibsteufel.

Theater i. d. Königgrätzer Straße
Uhr: Musik.
Donnerstag: Kameraden.
Freitag: Kameraden.

Komödienhaus
: Liselott von der Pfalz.

Berliner Theater
: Die Dame im Frack.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
½ Uhr **Die Schönste von Allen.**

Deutsches Opernhaus
U.: **Figaros Hochzeit**

Kleines Theater.
½ Uhr: **Kümmelblättchen.**

Komische Oper
½ U.: **Liebeszauber.**

Lustspielhaus
¾ Uhr **So ein Mädel.**

Metropol-Theater.
Uhr 20 **Die Faschingsfee.**

Neues Operettenhaus.
½ U.: **Die Dame vom Zirkus.**

Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: **Der Bund der Jugend.**

Thalia-Theater
¼ U.: **Jungfer Sonnenschein**

Th. am Nollendorfplatz
½ Uhr **Die Puppe.**

Theater des Westens
½ U.: **Die Frau im Hermelin**

Theater d. Friedrichstadt
½ Uhr: Ugolino.
Uhr: **Vier Einakter.**

Wallner-Theater
7½ Uhr **Eine Ballnacht.**

Trianon-Theater.
b. Friedrichstr. Ztr. 4027,23-1
Nachm. 4, kleine Preise:
Schneewittchen.
Täglich Heute 8 Uhr. zum **340. Male**
Der gute Ruf
Komödie von Sudermann.
Sonnab. nachm. 4, kleine Pr.:
Aschenbrödel.
Sonntagnachm. 4, kleine Pr.:
Johannisfeuer.

Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße,
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise
Rotkäppchen.
Täglich Heut 8 Uhr. zum **217. Male**
Das höhere Leben.
Schauspiel von Sudermann,
Eugen Burg, Hansi Arnstädt,
Olga Limburg, Rosa Valetti,
Harry Liedtke, J. Falkenstein.
Sonnabendnachm. 4, kleine Pr.:
Hänsel und Gretel.
Sonntagnachm. 4, kleine Pr.:
Gespenster.

Luisen-Theater.
½: Der verflossene R. Adorf.
Sonnab. 3: Kindervorstellung.
Sept.: **Aschenbrödel.**
Sonntag 3 Uhr: Der Leiermann und sein Pflegekind.
Sonnt. ½ U.: **Dorf und Stadt**

APOLLO THEATER
Dir.: James Klein
Friedrichstraße 218
7½ September 7½
Weltmeister
Erich Rahn
deutsch. Polizeilehrer
überwält. selbst den
best. Ringkämpfer im
Jiu-Jitsu-Kampf
4 Urbanis
die best. Akrobaten
der Welt
? Hennings ?
3 Mackweys
die Urkomischen
Mestrum
die komische Type
Alvers & Partner
Luft-Akt
James Basch
Humorist
3 Cartellas
berühmte Jongleur-Familie
Fürst
Universal-Akt

Theater am Kottbuser Tor
Tel.: Moritzpl. 14814.
Allabendlich 7½ Uhr
Elite-Sänger
v. ehem. Mitgl. der
Stettiner Sänger
Sonnt., 7.9., nchm. 3:
Erste Nachm.-Vorst.
zu ermäß. Preisen.
Jed. Erwachsene 1 Kind frei!
Blütgen-Konzert.

Volksbühne Theater a. Bülowpl.
7½ Uhr: **'s Jungferngift.**

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky.
7½: Der Schöpfer
mit Albert Bassermann.
Donnerstag 7½: Dies irae.
Freitag 7: Peer Gynt.

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich 7½ Uhr
Das Schloß am Wannsee.

Casino-Theater
Lothringerstraße. Tägl. 7¾ U.:
Großstadt-Pflanzen
Volksstück in 3 Akten.
Vorher: Schwarzwaldbüble.
Operettenakt m. Viktor Litzek.
Dazu erstklass. Spezialitäten.
Sonntag ½4: Mädchenehre.

T. A. M.
Theater a. Moritzplatz
Dir. Siegbert Goldschmidt
Oranienstr. 147.
Trotz des Riesenerfolges unwiderruflich letzter Tag
„Blondes Gift"
Drama in 6 Akten mit
Hedda Vernon.
Paul Hartmann,
Ernst Deutsch.
Regie: Hubert Moest.
Ferner:
3300 Mark Belohnung
Lustspiel in 6 Akten.
5, 6⁴⁵, 8³⁰

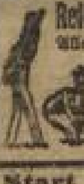
Berliner Prater
7/9 Kastanienallee 7/9.
Täglich ½8 Uhr:
12 Varieté-Attraktionen
I. Ranges.
In der Tanzdiele täglich ab 6 Uhr: **Ball.**

Vergnügungs-Palast
Groß-Berlin
Hasenheide 13/15.
Ringerwettstreit
Mittwoch ringen:
Laib, genannt Siegfried II,
gegen Stockmann (Tilsit).
Kornatz, Weltmeister
gegen Günther Berdelais
(Fremdenlegionär).
Barkowski (Berlin)
gegen Laube (Bromberg).
Der große Entscheidungskampf
Romanoff (russischer Weltmstr.)
gegen
Richter (der deutsche Herkules).
Beginn d. Konzerte 4 Uhr,
der Vorstellung 6 Uhr, der
Ringkämpfe 9 Uhr.
Vorher:
Spezialitäten-Programm.

Winter-Garten
Täglich 7½ Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Admirals-Palast.
Internat. Boxwettkämpfe
in allen Gewichtsklassen
um die
Meisterschaften von Deutschland.
Anfang 8 Uhr.

Admirals-Kino.
Die Madonna
mit den Lilien


Reichshall.-Theater
Allabendlich 7½ und
Sonntag Nm. 3:
Stett. Sänger.
Reichshallen-G.:
Dönhoff-Brettl.
Neues Progr.!
Anf. 7½. Sonnt. 3

Start täglich 3⁰ nachm.
Auto-Rennen
Bavaria
Friedrichstr. 180

ORIENT
Strausberger Pl.
Werner Wolf
Aga Held
F. u. M. Addiks
Leni Spengel
Frank Bergmann
Lony Wagener u. Partner
Victor Ritter
Hugo Haneld
Tonkünstlerkonzert
Anfang 7, Sonntags 4½ Uhr.

Pianos
gegen bar und auf
Teilzahlung.
Pianohandlg., Berlin.
Göbenstr. 10, pt.

Walhalla-Kasino
Weinbergsweg 19/20 — Am Rosenthaler Platz.
Neu eröffnet!
Täglich ½8 Uhr: Gastspiel
Stops Bunte Bühne.

METROPOL
KABARETT
BEHRENSTR. 53
Max Marzelli
Paul Steinitz
Walter Steiner
Fritz Berger
Carl Edler
Röina v. Postema
Jersey u. Juliette
Ethel Gard.
Künstl. Leitung:
Flatow
Am Flügel: Henschel
Kapelle:
Mundi Neumann

BRAUNE'S DIELE
ALEXANDERSTR. 35
Max Marzelli
Röina v. Postema
Paul Corradini
Hansi Tischler
Fritz Berger
Karl Stöhr
Am Flügel: Sagawe
Künstl. Leitg.: Heinzius
Kapelle: Ebener

BALLSCHMIEDERS
Varieté-Garten
Badstraße 16. Badstraße 16.
Großer internationaler Ringer-Wettstreit um das Schwarz-Rot-Goldene Meisterschaftsband u. Geldpreise im Gesamtbetrage von 10 000 M.
Heute ringen:
Lobmayer Europameister Steiermark gegen **Wenzel** bester Ringer von Oesterreich.
Schwarzbauer best. Leichtgewichtsringer von Hamburg gegen **Albert Hein** Weltmeister im Mittelgewicht, Berlin,
Gametta Meisterringer der Schweiz gegen **Schulz** Mecklenburg.
Jochum Meisterringer von Holland gegen **Randolf** Meisterringer von Oesterreich.
Die Leitung liegt in den Händen des bekannten Herrn Hermann Metzner.
Vorher das große Varieté-Programm.
Beginn der Ringkämpfe 8.30 Uhr.

Berliner Konzerthaus
Mauerstraße 82

Zimmerstr. 90/91
Freitag, den 5. September 1919
abends 7 Uhr:
Gr. Eröffnungs-Konzert
mit dem
Berlin. Lehrer-Gesangverein
Leiter: Professor **Hugo Rüdel.**
Orchester Frz. v. Blon

Tonndorf
Berlin NW., Unter den Linden 56
Ab 1 Uhr mittags geöffnet!
Kaffee-Diele / Bar
abends erstrangiger Restaurationsbetrieb
Nachmittag- u. Abend-Konzerte
Kapellen: Uchmann und Willy Renter
Sehenswerter idyllischer Sommergarten
Arrangeur: [illegible]
Geschäftsleitung: Tonndorf-Betriebe
Gb. Anna Tonndorf

Möbel-Cohn
im Osten: **Große Frankfurter Str. 58**
(3 Minuten vom Alexanderplatz)
im Norden: **Badstraße 47/48**
Möbel
gegen **bar** oder **Teilzahlung**
Spezialität:
Bürgerliche **Wohnungseinrichtungen**
Schlafzimmer, Speisezimmer,
Herrenzimmer, Polsterwaren,
farbige Küchen, einzelne Möbel.
Riesen-Auswahl — Billigste Preise.
Sehr kulante Bedingungen und größte Rücksichtnahme.
Lieferung frei Haus.
Liefere auch nach auswärts.
Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung.

Neue Philharmonie
Köpenicker Strasse 96-97. Untergrundbahnhof Jannowitzbrücke.
Wie wir erfahren, wird ab September das ganze Unternehmen
„Neue Philharmonie"
Köpenicker Str. 97
in einer Hand vereinigt.
Kinotheater, Ballsäle, Diele und Kabarett
werden nach durchgreifender Renovierung den 9. eröffnet. Erprobte Direktion verbürgt ein modernes Vergnügungs-Etablissement größten und besten Stils.

Annahme für Vorwetten.
Rennen zu
Bln.-Grunewald . . 7. Septbr.
Leipzig . . . . . . 6. Septbr.
Dresden . . . . . 7. Septbr.
Königsberg i. Pr. . 7. Septbr.
München-Riem . . 7. Septbr.
Trabrennen zu
Hamburg-Farmsen 7., 10. Septbr.
Annahme von Vorwetten für Berlin bei persönlich erteilten Aufträgen bis 3 Stunden vor dem ersten programmäßig angesetzten Rennen. Für auswärtige Plätze nur am Tage vor dem Rennen bis 6½ Uhr abends:
Schadowstr. 8 parterre, **Kurfürstendamm 234**, **Bayerischer Platz 9**, Eing. Innsbrucker Str. 58, **Potsdamer Str. 23a**, **Oranienburger Str. 48/49** (an der Friedrichstr.), **Friedrichstr. 83**, **Schiffbauerdamm 19** (Kommission für Trabrennen), **Neukölln, Bergstr. 43**
u. an den Theaterkassen der Firma **A. Wertheim**
Leipziger Str. 132 | **Moritzplatz**
Nollendorfplatz 7 | **Tauentzienstr. 12a**
Planufer 24 | **Rathenower Str. 3**
Unter den Linden 14 | **Königstr. 31/32**
Rosenthaler Straße
Für briefliche u. telegraphische Aufträge Annahme bis 3 Stunden vor Beginn des ersten programmäßig angesetzten Rennens
nur **Schadowstr. 8.**
An Wochentagen vor den Rennen werden Wetten bis 7 Uhr abends angenommen.

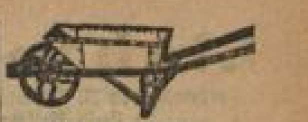
TROCKEN PARFUM
FÜR BLONDINEN
FÜR BRÜNETTE
HERRENPARFÜM
ELEGANTE SCHACHTEL
M 3,50
TERASHAUS
MAX SCHWARZLOSE
BERLIN C2

Emmler's Möbel-Fabrik
Speise Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf Zimmer
Wohn Zimmer
Küchen
in allen Preislagen.
S.59.
Kottbuserdamm 25/26

Wir kaufen u. verkaufen
Staats- und Stadt-Anleihen
In- und ausländische Renten
Kupons
sachgemässe Beratung über
Industrie-Aktien.
Eugen Bab & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 8,
Taubenstrasse 46.

Kaufe diese Woche vom 2. bis einschl. 6. Sept., 10—6 Uhr
alte Gebisse pro Zahn bis 3, 12 u. 20 M.
im Hotel Nordischer Hof, Invalidenstr. 126, part. (beim Stettiner Bahnhof). Frau **Willig**, Hamburg.

Echter dänischer Kautabak
wieder frisch eingetroffen. 161.
Zigarren- und Zigaretten-Vertrieb
Berlin NO 18, Große Frankfurter Str. 87.
Versand nach außerhalb nur gegen Nachnahme.


Dungkarren, Wassertonnen, Jauchekarren
liefert ab Lager 1402*
G. Wagner,
Cöpenicker Straße 71
„Hofs Hof"
(kein Ladengeschäft).

Mandoline, Laute.
Gitarre, Wandermandol. 65.—, erstkl. 85.—, Konzertlaute 135.—, 165.— (Unterricht 4.— Monatshonorar, eventl. 10 stdg. Schnellkurse). Künstlervioline mit Zubehör 145.—. Konzertgeige 85.—. **Ernst, Oranienstraße 166 III.**

Verkaufen Sie nicht Ihre
Alten Gebisse!
Erst überzeugen Sie sich von meinen hohen Preisen:
Gewöhnl. Platin-Zahn . . . M. 1,75 bis 3,00
Platin-Stift-Zahn . . . . . „ 4,— „ 5,00
Platin-Platten-Zahn . . . . „ 6,— „ 12,50
Also kein Zahn unter M. 1,75
Gold-Platin-Gebisse. Platin in jeder Form höchste Preise.
Nur noch wenige Tage täglich 10—6 Uhr im Hotel **Grüner Baum, Berlin W, Kronenstr. 36/38**, Zimmer 1 part. rechts. 74/11* **Vogler.**

Heilanstalt
für moderne ambulatorische Behandlung
mit den besten und modernsten Apparaten für elektrophysikalische Licht- u. Natur-Heilmethode. Die wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte Behandlung mit den „Künstlichen Höhensonnen" als Ersatz für Behandlung in den Hochgebirgs-Sanatorien. Die „Künstliche Höhensonnen"-Behandlung ist das beste und neueste Heilverfahren bei allen Erkrankungen der Lunge und der Atmungswege, speziell bei Lungenschwindsucht und Tuberkulose jeder Art, chirurgischer sowie innerer. Die hiermit erzielten Heilerfolge sind unbestreitbar. Daneben kommen die modernsten und besten Heilapparate und Methoden zur Anwendung, z. B. Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Elektromagnets-Therapie, sämtliche medizinischen Bäder sowie Kräuterbäder, Inhalation von reinem Sauerstoff und innerlicher Gebrauch von Sauerstoff-Präparaten, suchenstherapeutische u. homöopathische Behandlung usw. — Durch die angeführten Heilfaktoren werden in unserer Heilanstalt hauptsächlich bei chronischen Krankheiten unbestreitbar die besten und dauerhaften Heilerfolge erzielt; selbstverständlich nur bei genauer Durchführung der Kur, die ohne Berufsstörung durchgeführt werden kann. — Mit bestem Heilerfolge werden behandelt: Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervöse Kopfschmerzen, allgemeine Nervosität, allgemeine nervöse Abspannung; Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtliche Ausschläge, Flechten, Wunden, Geschwüre; Lähmungen sowie Kinderlähmung; Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit; Haut-, Harn- und Unterleibskrankheiten. — **Freiwillige, briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten,** die angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt **anderweitig ohne Erfolg** behandelt worden zu sein: z. B.: 1. und 2. schreibt Herr Lehrer **Zielske** aus Zachenbruck bei Jessen am 21. Dezember 1918: „Nachdem ich in einem Gebirgs-Sanatorium für Lungenkranke 5 Monate ohne Erfolg behandelt worden bin, habe ich in Ihrer Heilanstalt wieder Heilung gefunden und wurde vom Kreisarzt, der mich vorher für dienstunfähig erklärt hatte, nach genauer Untersuchung wieder für dienstfähig befunden. Seit dem 16. Oktober 1918 erteile ich 4 Stunden ununterbrochen Unterricht. Dies schreibe ich Ihnen ohne jegliche Beeinflussung Ihrerseits. Auch meiner Frau, die bei Ihnen behandelt wurde, geht es ausgezeichnet (litt an tuberkul. Halsdrüsenvereiterung)." — Herr Werkmeister **P. Müller**, Berlin, Utrechter Str. 38, schreibt: „Nachdem ich mehrere Wochen in einer ärztlichen Klinik ohne Erfolg behandelt worden war und mir schließlich der rechte Arm abgenommen werden sollte, habe ich mich in letzter Not an Ihre Anstalt gewandt und bin mit 45 Behandlungen von meiner **Blutvergiftung und Vereiterung des rechten Armes und der Hand** geheilt worden." — 4. Frau Magistratsassistent **Herrmann** aus Kottbus, Bautzner Str. 14, schreibt: „Ich bin von meinen **Magengeschwüren mit 30 Behandlungen** völlig in Ihrer Anstalt geheilt worden, nachdem ich 13 Jahre lang anderweitig ohne Erfolg behandelt worden war. Ich fühle mich so wohl und gesund, wie ich mich noch nie gefühlt habe." — 5. Herr Feuerwerksleutnant **Maschlanka**, Neukölln, Weserstraße 21 (jetzt Königsberg i. Pr.) schreibt: „Meine Mutter, meine Schwester, meine Frau und ich sind in Ihrer Anstalt geheilt und gebessert worden; die Mutter von chronischem **Magenleiden**, die Schwester von **Kopfschmerzen und Schwerhörigkeit**, meine Frau von **Herz- und Magenleiden** und ich von **allgemeiner nervöser Abspannung**." — 6. Frau Restaur. **Hering**, Berlin, Schönhauser Allee 87, schreibt: „Ich bin vor mehreren Jahren bei Ihnen von **Herzleiden und Basedowscher Krankheit** geheilt worden. Aus Dankbarkeit habe ich Ihnen viele Patienten mit gleichem Leiden empfohlen. Sollte sich irgend ein Leiden bei mir bemerkbar machen, so werde ich mich sofort wieder an Sie wenden." — 7. Herr **W. Koch**, Tempelhof, Kaiserin-Auguste-Straße 67: Von 5 Monate alter, stark eiternder, breiter **Operations-Bauch- und Darmfistel** geheilt (vorher zweimal operiert). — 8. Herr **W. Herrmann**, Rahnsdorf, Dorfstr. 8: Von **tuberkulöser Brust- und Rippenfellvereiterung** geheilt. — 9. Herr **M. Schön**, Charlottenburg, Spandauer Berg 21: Von **Bronchialasthma** geheilt (anhalt. Heilung 9 Monate später bestätigt). — 10. Frau **M. Bornemann**, Berlin-Treptow, Graetzstr. 6: Von **Nieren- u. Blasenleiden** geheilt. — 11. Frau **Sonnabch**, Berlin, Schreinerstraße 11: Von **Unterleibsleiden und Fingervereiterung** geheilt (Finger sollte abgenommen werden). — 12. Herr **P. Warnkow**, Schöneberg, Eberstr. 36: Von **allgemeiner Neurasthenie, Herz- u. Magenneurose und Anaemie** geheilt (vorher dreimal Nervenheilanst.). — 13. Frau **C. Freund**, Charlottenburg, Pestalozzistr. 32: Von **Venenentzündung im Unterschenkel** geheilt. — 14. Frau **A. Neubauer**, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 81, l. Aufg. 1 Tr.: Von **Nervenschmerzen in der Hüfte und Unfähigkeit zum Gehen** geheilt. — 15. Frau **E. Hobert**, Berlin, Kolberger Straße 29/30: Von **Nieren- u. Rückenmark-Entzündung (vollständig gelähmt)** geheilt. — 16. Frau **M. Auert**, Lichtenberg, Scharnweberstr. 60: In verschiedenen Malen von akuten und chronischen Leiden geheilt, u. a. von **Herzschwäche, Leberschwellung u. Magenkrebs.** — 17. Frau **A. Gasbauer**, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 103: Von **allgemeiner Neurasthenie, Leberanschwellung und Gallensteinen** geheilt (nach kurzer Behandlung Abgang von 19 Gallensteinen). — 18. **Familie Kirchner**, Steglitz, Albrechtstraße 107: Vier Personen **von verschiedenen Leiden** geheilt (gern zu Auskunft darüber bereit). — 19. Frau **A. Wunderlich**, Berlin, Schwedter Straße 259: Von **Magen- und Darmgeschwüren** geheilt. — 20. Frau **G. Kopiez**, Berlin, Kronenstraße 8: Von **Nervenschmerzen im ganzen Körper** geheilt. — Getrennte Behandlungsräume für Damen u. Herren! — Sprech- u. Behandlungszeit: 9—1, 4—7½. — Sonn- und Feiertag: 9—1.
Aerztliche Anstaltsleitung:
Heilanstaltsbesitzer
Professor P. Mistelsky
graduiert und approbiert im Ausland
Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b
am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Lichtenberg.

Mittwoch, den 3. September 1919, abends 7 Uhr im Café Bellevue, Hauptstr. 2:

Oeffentl. Versammlung.

Tagesordnung:
Fortsetzung der freien Aussprache über den Bericht des Volkskommissariats.

Werktätige Einwohner Lichtenbergs erscheint in Massen!
Der kommunale Arbeiterrat i. A. d. Volkskommissariats.
Elias. Richter. Man. 217/13

Geöffnet von 8—6 Uhr.

Besonders vorteilhaftes

Möbel-Angebot!

Speisezimmer	Herrenzimmer
1 Büfett Eiche	1 Bibliothek
1 Kredenz „	1 Schreibtisch
1 Ausziehtisch „	1 runder Tisch
6 Stühle „	1 Schreibsessel
	2 Stühle
Mark: 2850, 3750, 4500 etc.	Mark: 2450, 3650, 4875 etc.

Schlafzimmer

1 Schrank mit Spiegel, Eiche
1 Waschtoilette mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränke mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 3teilige Auflegematratzen mit Keilkissen
2 Stühle
1 Handtuchhalter

M. 1875, 2650, 2950, 3875 etc.

Ständig große Ausstellung

von ca. **300**

Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern, Wohnsalons, Wohnzimmern, Küchen, Dielen etc.

Leder-Möbel — Gobelin-Sofas und Sessel.

Hervorragend schöne, gediegene Ausführungen in einfacher, mittlerer und elegantester Art

Teppiche / Kronen / Kristall / Porzellan.

Lombard-Bankgeschäft und Lagerspeicherei

M. Schlewinsky & Co.

Berlin C, Dircksenstr. 31
am Bahnhof Alexanderpl., Ecke Königsgraben.

Kranke Ziegen

Kaninchen, Geflügelkrankheiten, erfolgreichste Behandlung Spezialrezepte. Hunde-Kupieren, -Vergiften, Böckeschneiden nur vormittags nach Anmeldung. **Mäßiges Honorar.**

Tierarzt Jüling, Lübbener Str. 20 **Am Schlesischen Tor.**
8—10 3—4 Sonntags 11—1.

Lernt Dekorieren!

Privat-Schule für Schaufenster-Dekoration von Leopold Levinsohn, Berlin, Leipziger Str. 56, gegenüb. Tietz. — Prospekt Tages- und Abendkurse.

Ardeltwerke, G. m. b. H.

Eberswalde bei Berlin

Fernspr. No. 24, 467, 615 u. 580 } Abteilung
Telegr.-Adresse: Ardeltwerk } Zahnräderfabrik

Zahnräder jeder Art

Verzahn. eingesandt. Körp. in 2-3 Arbeitstag.

1421.*

Jeder Raucher kann **1000 M.**

u. mehr jährl. bei Gebrauch meiner behördl. zugelassenen, unschädlichen **Raucher-Streik**-Tabletten ersparen, durch die sich jeder das Rauchen in wenigen Tagen gänzlich abgewöhnen kann, wie Dankschreiben beweisen. — Eine Schachtel (30 Tabletten) M. 4,20 franko. (Für starke Raucher 2 Schachteln M. 11,50). **B. Kemp,** Eisenmannstraße 22, **München 2.**

Zahngebisse bis 450 M.

Zähne 1,75 bis 11 Mk.
Platina — Gold — Silber — Münzen. 3735b
Brennstifte nur wenige Tage.

Diese hohen Preise **Frau Linke** Blücherstraße 40

Möbel

in großer Auswahl und guter Ausführung auf

Bar oder Kredit.

Möbel-Gross

Gr. Frankfurter Str. 141,
Invalidenstr. 5, Eing. Ackerstr.
Kriegsanl. u. Sparanl. nehme in Zahlung

Unteroffiziere und Kapitulanten

nicht über 30 Jahre, unverheiratet, zirka 1,70 groß, können noch in die **Sicherheitspolizei** für **Groß-Hamburg** eingestellt werden. Voraussetzung für Einstellung ist tadellose Führung. Unterbringung in Kasernen, freie Verpflegung, Bekleidung, Gebührnisse von 9 Mk. täglich an. Nach 12 jähr. Dienstzeit Zivilversorgungsschein, Militärdienstzeit wird mit eingerechnet, außerdem Dienstprämie 1500 Mk. Erlaubnis zur Heirat nach 9 jähr. Gesamtdienstzeit. Einstellung erfolgt als Unterwachtmeister bezw. Wachtmeister mit Beamtencharakter. Pensionierung nach Pensionsgesetzgrundsätzen. Meldungen mit Militärpapieren und Führungszeugnissen schriftlich oder persönlich an 6020*

Kommandeur der Sicherheitspolizei
Abt. Ic. — Hamburg, Klopstockstr. 33.

Ein Mahnruf! Auf zum Kampf!

Jeder muß das Werkchen lesen:

Auf was beruht die Sozialisierung?

Das Kleinod bringt die Wahrheit.
Es zeigt den Weg für die Lösung der Arbeiterfrage.
Es zeigt ein klares Bild unserer heutigen Finanzwirtschaft.
Wo treiben wir hin?
Was sind wir unseren toten Helden schuldig?

Hochwichtige politische Beiträge enthält es für jeden deutschen Bürger und Arbeiter. Es ist ein sicherer Führer in dieser ernsten Zeit bei dem politischen Irrsinn unseres Volkes.

Soeben erschienen im Verlag von K. Mihm, Kassel, Lessingstraße.
In allen Buchhandlungen erhältlich. Preis 60 Pf. 6710

Das Christusproblem gelöst! Soeben erschien: Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war; ein Bundesbruder des Essäerbundes, einer Art Freimaurervereinigung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandrien. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus neubearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Denkender wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen. Preis M. 1.50, schön gebunden M. 2,50, Nachnahme 30 Pf. mehr. Bücherkatalog gratis.

Grosser Bücherkatalog gratis durch: **Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 42.**

Eisenführ

Former-Werkzeuge

IN GROSSER AUSWAHL AM LAGER
sowie sämtl. Form- u. Gießereimaschinen

Wilhelm Eisenführ

Berlin S. 14, Kommandantenstraße 57b.

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 88 % in Zahlung genommen.

Herrliche Pelz- u. Plüschmäntel

noch billig!!

Ia Pelzmäntel 1250,— Gediegene **Plüsch- u. Astrachanmäntel 382,—**
1500 1800, 2400. 330—, 450, 580, 650, 756,—

Flotte Ulster aus weichen, dicken Friedensqualitäten . . . **185,—**
225, 295, 380, 475,—

Kunstseidene Sportjacken, rosa, gold, hellblau, beste Qualit., jetzt 125,—

Jetzt sehr billig!!!

Impr. **Seidenmäntel** jetzt **129,50** **Pracht-Kostüme** . **146,—**
143, 175, 210, 245,— 155, 168, 210, 280,—

Aus der Reichsbekleidungsstelle gegen Berliner Magistratsschein:
Ia Mohairplüschmäntel. . . . 228,75, 230,10, 311,70

Flotte Stoffröcke . . 38, 54,— Seidenröcke . 85, 119,—

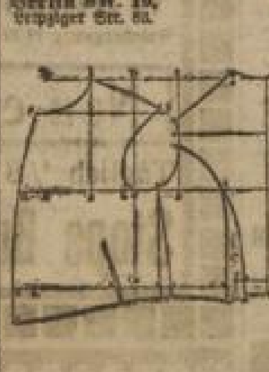
Westmann

1. Geschäft: **W 8,** Mohrenstr. 37a.
2. Geschäft: **NO 18,** Gr. Frankfurter Str. 115.

Sonntags geschlossen!

Private Kunstgewerbliche Zuschneideschule

Berlin SW. 19, Leipziger Str. 83. — von **Friedrich Biallas.** — Fernruf: Amt Zentrum 911.



Höhere gewerbliche Fachschule für zeitgemäße Ausbildung in der Zuschneidekunst der gesamten Herren- und Damenschneiderei. Erstklassiges modernes Zuschneide-System, welches in der feinsten Praxis aufs beste erprobt ist. Beginn der:

Tages-, Abend- und Schnellkurse

am 1. eines jeden Monats.

„Lehrbücher der Zuschneidekunst" für die Herren- und Damenschneiderei, speziell zum Selbstunterricht bearbeitet, erscheinen in Einzellieferungen à 2,50 Mark.

Neu erschienen:
Konstruktionswinkel „Diktus" (Patent ang.), Eine technische Errungenschaft in der Zuschneidekunst. Dieser anerkannt praktische Winkel **erspart Zeit, Mühe und Arbeit,** da sämtliche Schnittmuster ohne Berechnung aufgestellt werden können. Preis mit 32 Seiten starker Anleitung 25.— Mark.

Prospekte und Lehrplan kostenlos. *

Gesundung durch Sauerstoff

Ein durchaus natürliches, völlig unschädliches Heilverfahren ohne jede Berufsstörung bei Nerven- und Stoffwechselkrankheiten jeder Art, wie Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leberleiden, Schwächezuständen, Herzleiden sowie Lungen- und Halsleiden. — Verlangen Sie kostenfrei ausführl. Broschüre. — **Dr. Gebhard & Cie.,** Berlin 117, Potsdamer Str. 104.

Der prakt. Schuhmacher.

Fachlehrbuch i. Rangen, M. 6.—. Das Bodens- und Leistenmodellieren 10,60. Die Schuhreparatur 10,60. Das Schäftemodellieren 10,60. Der Gerber 13,90. Buchführung 5,75. Richtig Deutsch 5,75. Englisch 5,75. Französisch 5,75. Polnisch 5,75. Fremdwörterbuch 5,75. Rechtschreibung (Duden) 7,15. Rechnen 5,75. Rechtsformularbuch 5,75. Guter Ton und Feine Sitte 5,75. 6000 Rezepte zu Hausbedarf 15.—. Langlehrbuch 8,60. Geschäfts- und Privatbriefsteller 5,90. Rechenhelfer 4,70. Lohnrechner 2.—. Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13,95. Gegen Nachnahme **L. Schwarz & Co., Berlin E. 148., Annenstr. 26.**

Künstliche Zähne

mit echtem Parakautschuk. Goldkronen und Brücken. Präzisionsarb., Rep. u. Umarb. sof. Ueber 30 J. fachtätig. Keine Luxuspreise. **Zahnpraxis Krüger,** Prinzenstr. 66a, an der Dresdener Str. Fernspr.: Moritzpl. 11253. 3558b*

Das

goldene Buch des Weibes

16 Kapitel aus dem intimsten Leben der Frau. 6. Aufl. Von R. Gerling. — 152 Seiten. 164/5

Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verblühen so viele Frauen so früh? — Pflege u. Erhaltung weibl. Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten für das Eheleben. — Gesundheitspflege während d. Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindersegens. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne u. gesunde Kinder? — Das Recht der Frau und das Eherecht. — Preis 3,— M., gebunden 4,— M.

Orania-Verlag, Oranienburg 92.

19

Möbel

Sonder-Angebot!

Schlafzimmer
Schrank, 3teilig mit Spiegel, komplett M. **1725**

Küchen
in allen Farben 7-teilig . . . . . M. **375**

Wohnzimmer
nußbaum und lackiert . . . M. **875** an

Sofas
prima Stoffverarbeitung . . M. **375**

Einzelmöbel
wie Kleiderschränke, Vertikos, Bettstellen, Spiegel usw. äußerst preiswert.

Kluge,
Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 19.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

19

Kupferdrähte

Kabel — Litzen
Wachs und Dynamodraht

Metall

jeder Art, auch Altmetall, für Auslandsbedarf, kauft zu Grossistenpreisen *
Kabelvertriebsgesellschaft,
Anruf: Pfalzburg 4559,
Joachim-Friedrich-Str. 54

Wir suchen Arbeit!

Kraftfahrer, Autoschlosser, Elektriker, Maschinenschlosser, Sattler, Stellmacher, Zimmerleute, Maurer und Unternehmer, Klempner, Installateure, Optiker, Verkäufer für Materialwaren, Gärtner, Portiers, herrschaftliche Kutscher, Gespann-Vogte, Schlosser für landwirtschaftliche Maschinen, Ingenieure, Flugzeug-Monteure, Schneider, Speicher, Motorbootführer, Werkmeister für Motor-, Auto- und Flugzeugbranche.

Der gute Ruf meiner freiwilligen Fliegerabteilung, die bisher im Grenzschutz — Freystadt, Wpr., Kreis Rosenberg — stand, und nun auf Befehl aufgelöst wird, spricht für die Arbeitsuchenden und ich bürge für ihre Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit.

Ich wende mich an alle patriotischen Männer und Frauen mit der dringenden Aufforderung, meinen Unterführern und Mannschaften schnelle und dauernde Arbeitsgelegenheit zu geben und wende mich an sie mit der Bitte, meine für die Mannschaften übernommene Arbeitsvermittlung durch Geldspenden zu unterstützen.

Winckler,
Hauptmann und Abteilungs-Führer Truppenfliegerstaffel 17 (Fliegerabteilung 411), Gr.-Tychow, Pommern.
Deutsche Feldpost 486. 6752

Für das mehrheitssozialistische Parteiblatt einer norddeutschen Großstadt wird zum 1. Oktober d. J. ein leitender

Redakteur gesucht.

Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche, Referenzen usw. unter **H. 34** an die Expedition des „Vorwärts" erbeten. 217/14

Gesucht zum sofortigen Eintritt

junger Techniker oder Kaufmann

für Lager und Betrieb von **Motorpflug-Firma.** Offerten erbeten unter **G. 2383** an **Rudolf Mosse, Berlin W 30, Martin-Luther-Str. 9.** 27/5*

Die Verwaltungsstelle Kiel des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sucht zum sofortigen Antritt

zwei Lokalbeamte.

Die Bewerber müssen agitatorische u. organisatorische Fähigkeiten besitzen, mit den Verwaltungsgeschäften vertraut und mindestens fünf Jahre Mitglied unseres Verbandes sein.

Bewerbungen, aus denen Alter, Beruf und die Tätigkeit in der Arbeiterbewegung hervorgehen, sind bis zum 10. September 1919 an den Kollegen **Wilhelm Schneider, Kiel, Fährstr. 24,** zu richten. 129/10

Tüchtige Tischler

finden in einer Produktivgenossenschaft sofort oder später Aufnahme und Arbeit. Mindesteinlage 1000 M. — Auskunft erteilt **Karl Kalinowsky,** Mariendorfe, Berliner Str. 118, 3 Treppen. 6743

Straßenhändler

und Hausierer für konkurrenzlosen geschützten Schlager gesucht. 9—12, 3—5. **Richard Bergson,** Berlin, Burgstr. 28.

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift per sofort für kaufmännisches Bureau gesucht. Meldungen sind schriftlich einzureichen. 6799

Fr. J. Breitung, Berlin-Borsigwalde.

Wirtschafterin

Kriegerwitwe, für die Kantinenküche einer Aktiengesellschaft im südlichen Vorort Berlins **gesucht.** 6639
Erfahrung in allen Arbeiten, insbesondere in der Beaufsichtigung des Küchenpersonals, Bedingung. Möbliert. Zimmer frei. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten unter Chiffre **C. 34** an die Expedition d. Blattes.

Teppichstopferin,
geübte, bei hohem Lohn verl. **Schwarz,** Joachimsthaler Str. 10. Steinpl. 7199.

30 geübte Löterinnen für Messing und Eisen
sowie **3 Stanzerinnen**
stellen sofort ein

Schiewe & Grün, Carbidlampenfabrik,
Schinkelstraße 10.

Für unsere

Weißwaren - Konfektion

suchen wir eine

Direktrice,

die selbständig Muster von eleganten Kragen, Morgenhauben usw. entwerfen kann.
Meldungen von 9—12 und 4—5 Uhr.

A. Wertheim G. m. b. H.
Moritzplatz.